

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

10 (7.1.1926) Abendausgabe



Griechenland unter der Diktatur.

Wie die Blätter aus Saloniki melden, herrscht unter den politischen Gegnern Panagos Schreden und Panik. Wegen angeblicher kommunistischer Umtriebe sind bisher mehr als 500 Personen verhaftet worden...

Auswärtige Staaten

Ein englischer Bankfachmann Berater der österreichischen Nationalbank.

WTB. Wien, 7. Jan. Im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung hat der Generaldirektor einer englischen Bankfachmann eingeladen...

Der französische Oberste Kriegsrat für 1926.

WTB. Paris, 6. Januar. Zu Mitgliedern des französischen Obersten Kriegsrates für das Jahr 1926 sind durch Dekret des Kriegsministers folgende Marschälle ernannt worden...

Amerika und die Abrüstungsfrage.

Washington, 7. Jan. Der Auswärtige Ausschuss des Repräsentantenhauses genehmigte einstimmig eine Vorlage, nach der für die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz...

Rußland und der Völkerverbund.

WTB. Moskau, 6. Jan. Nadowski erklärte in einem Briefe, der Beitritt der Sowjetunion zum Völkerverbund sei unmöglich, weil die Sowjetunion bisher der einzige sozialistische Staat der Welt sei...

Sowjetrussische Einladung an die Gewerkschaften Indiens.

London, 7. Jan. Wie der „Times“ aus Riga gemeldet wird, hat die Konferenz der russischen Gewerkschaften in Moskau beschlossen, die direkten Beziehungen mit den Gewerkschaften in Britisch-Indien herbeizuführen...

Verteigerung von Juwelen der Zarenfamilie.

Paris, 7. Jan. Nach einer Meldung der Agentur „Rouvier“, wird die Sowjetregierung in dieser Woche die Juwelen der Zarenfamilie, die auf 250 Millionen Dollar geschätzt werden, zur Verteigerung bringen...

Das Gummi als Goldquelle.

Das elastische Gummi ist gegenwärtig einer der begehrtesten Rohstoffe. Die rasche Entwicklung der Automobilindustrie hat den Bedarf an Gummireifen in den letzten Jahren außerordentlich gesteigert...

Es gibt vielleicht kein Spekulationsobjekt, das in dem verflochtenen Jahr einen solchen Riesengewinn abgeworfen hat, wie das Gummi. Man nimmt an, daß den englischen Gummigewerkschaften davon im Jahre 1925 mindestens ein Betrag in Höhe von einer Milliarde Mark in den Schoß gefallen ist...

Deutsches Reich

Vollversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks.

WTB. Berlin, 7. Jan. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat seine Mitgliederversammlung zu einer Vollversammlung für Dienstag, 12. Januar nach Berlin geladen...

Neues Liebeswerben um die Sozialdemokratie.

Wiesbaden, 7. Jan. Auf dem Parteitag des Nassauischen Zentrums sprach Reichsminister a. D. Marx über „Zentrumspolitik und politische Lage“. Der Antrag auf den Eintritt in den Völkerverbund müsse raschstens erfolgen...

Zum Verfahren gegen Dr. Luppe.

WTB. Nürnberg, 7. Januar. Zum Verfahren gegen Dr. Luppe erklärte in der Stadtratssitzung der nationalsozialistische Stadtrat Streicher namens seiner Partei, sie sei bereit, den persönlichen Kampf gegen Döberlbergermeister Luppe einzustellen...

Ein höherer Justizbeamter suspendiert.

E. Berlin, 7. Jan. Landgerichtsdirektor Schwarze, der, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, durch den Prozeß gegen den Reichsbankoberinspektor Arnold schwer kompromittiert sein soll, ist vorläufig seines Amtes am Berliner Landgericht I entbunden worden...

Eine kommunistische Anfrage zum Fall Barmat.

VDZ. Berlin, 6. Jan. Die kommunistische Fraktion des preussischen Landtages hat folgende Große Anfrage eingebracht: Bereits im Juli 1925 war die Untersuchung gegen die Gebrüder Barmat...

1925 war die Untersuchung gegen die Gebrüder Barmat soweit abgeschlossen, daß schon damals die Anklage, lautend auf Verzug, Beamteneinführung und Kontursverbrechen, hätte durchgeführt werden können...

Kommunistische Zellenarbeit.

Die Kommunisten versuchen, ihre Zellenbildungen auch auf die christlichen Gewerkschaften auszuweiten. Aus einer kommunistischen Anweisung für die Agitationsarbeit im Betriebe und in den Gewerkschaften...

Es wird dann zunächst eingehend über politische Informationen, Literaturvertrieb (Parteiliedungen, Flugblätter aller Art, Broschüren) und über die Zusammenfassung der gesamten kommunistischen Elemente im Verwaltungsbezirk Mitteilung gemacht...

Die Kommunisten müssen ständig die Stimmung der Belegschaft im Betriebe zu erfahren suchen. Sie müssen die Mithitände in den Betrieben feststellen, um bei Konflikten der Arbeiterschaft mit den Unternehmern den vorliegenden Konfliktstoff zu beherrschen...

Zum Schluß der Anweisung wird insbesondere auf die notwendige Verbindung mit Arbeitslosen hingewiesen. Die Forderungen der Arbeitslosen sind von den Kommunisten überall mit aller Energie zu unterstützen...

misch die Nachfrage nach diesem Rohstoff in Amerika ist.

Selbstverständlich bedeutet die erhöhte Nachfrage auch erhöhte Preise. Im Laufe des Jahres hat der Verkaufspreis für Gummi durchschnittlich eine Steigerung von etwa 300 Prozent erfahren...

Der Kauf und Verkauf von Gummi war in London in diesem Jahre das populärste Börsenspiel. Man kaufte große Mengen Gummi, um sie nach wenigen Stunden zu einem erhöhten Preise wieder loszuschlagen...

Selten haben die Verdienere an einer so bequemen und ständig fließenden Goldquelle gefehlt wie die Glücklichen, die am Gummigewerbe irgendwie beteiligt waren. Sie sitzen auch jetzt noch daran, denn die Nachfrage nach dem Gummi fällt an und wird sich sicher im nächsten Jahre noch steigern...

Mann auch nicht ganz ungefährlich. Denn es verleiht sich von selbst, daß man alle möglichen Anstrengungen macht, die Vorbereitung der englischen Gummigewerkschaften auf dem Weltmarkt zu brechen, und daß namentlich Amerika Versuche macht, noch rechtzeitig in das Gummigewerbe einzutreten...

Badisches Landestheater

Fritz Herz, der ewige Jüngling.

Der stüchtige Leser wolle nicht übersehen, daß die Gänsefüßchen an dem Titel des gestern zum erstenmal in Karlsruhe angeführten Lustspiels von Alexander Engel „Der ewige Jüngling“ in obiger Überschrift fehlen...

Sozialpolitische Rundschau

Zeistreit in der Uhrenindustrie.

Dr. Furtwängler, 6. Jan. Bei fast sämtlichen hiesigen Industrieunternehmen sind nun die Arbeiter in den Ausstand getreten. Es fanden überall Betriebsversammlungen statt, wobei über die Frage abgestimmt wurde, ob man die Bedingungen des Verbandes der Uhrenindustrie annehmen könne...

Seit einigen Wochen haben zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern der hiesigen Industrie Verhandlungen wegen eines Prozentsatzes Lohnabzuges stattgefunden, die ergebnislos verlaufen sind. Die Forderung der Arbeitnehmer auf Rückgängigmachung dieses Abzuges konnte mit Rücksicht auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die hiesige Industrie ganz besonders zu leiden hat, nicht erfüllt werden...

Die Weihnachtswürste im Bodensee.

Ein Fez unserer Matrosen übergibt uns folgenden Ausschnitt aus einer schweizerischen Zeitung:

„Neben eine unverständliche Zollmaßnahme wird aus Ueberlingen berichtet, wo ein älteres Ehepaar von einer in der Schweiz wohnenden Schwester ein Geschenk in Form eines Paketes mit verschiedenen Lebensmitteln erhielt. In diesem Paket befanden sich neben Tee, Kaffee usw. auch zwei Pfund Fett und vier Würste. Auf dem Zollamt wurde dem Empfänger eröffnet, daß die Einfuhr von Fett und Würsten verboten sei und nur zwei Möglichkeiten in Frage kämen: Entweder das ganze Paket zurückzusenden oder das Fett und die Würste zu vernichten. Der Empfänger zog das letztere vor, weil er seiner in der Schweiz lebenden, schon bedrängten Verwandten den Schmerz nicht zufügen wollte, daß das von ihr mit großer Liebe zusammengestellte und abgeordnete Paket wieder zurückkäme. Er hatte dann das große Vergnügen, mit einem Zollbeamten an den See zu gehen und zuzusehen, wie das Fett und die vier Würste am Landungsplatz in den See geworfen wurden.“

Und so etwas geschieht in einer Zeit, wo Millionen unserer Volksgenossen ohne Arbeit und Verdienst in schmerzlicher Sorge um den Lebensunterhalt ihrer Angehörigen kämpfen, wo Millionen alter, bedürftiger Leute in Not und Elend ihr Dasein fristen! Es sei hier daran erinnert, daß dieses Vorgehen betr. Beförden durchaus keinen Einzelfall darstellt. So wurde bekanntlich in Karlsruhe vor einiger Zeit eine Million Zigaretten vernichtet, weil die darauf ruhende Steuer nicht bezahlt wurde. Tabakbauern hat man aus dem gleichen Grunde ihre Ernte mit Saughe übergeben. Um des Willens willen, diese Verbarmen trotz unerer Armut Werte vernichtet, weil der Bürokratismus noch nicht die Mittel und Wege gefunden hat, diese Werte der Allgemeinheit zu erhalten, ohne den Steuer- oder Schuldnern damit einen ungeheuerlichen Vorteil zu verschaffen.

Der Wahlrechtsantrag der Deutschen Volkspartei.

Von Landtagsabgeordneten Obitracher.

In der Neuen Bad. Landeszeitung vom 31. Dezember beschäftigt sich Herr Amtsgerichtsrat Dr. Guido Feiler mit dem Antrag, den die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Badischen Landtag eingebracht hat und worin beantragt wird, daß das aktive Wahlrecht mit der Vollendung des 24. Lebensjahres, das passive Wahlrecht mit dem 30. Lebensjahr beginnt. Der Verfasser begrüßt die Gelegenheit, um die Deutsche Volkspartei und insbesondere den Erstunterzeichner des Antrags, den Abg. Obitracher deshalb anzugreifen, weil der Antrag insofern gegen die Reichsverfassung verstößt, als das Wahlrecht zum Badischen Landtag auf badische Staatsbürger beschränkt werden solle, während der Artikel 17 der Reichsverfassung das Wahlrecht auch für die Reichsvereinigungen der Länder allen Reichsdeutschen Männern und Frauen nach den Grundgesetzen der Verhältniswahl zuerkennt. Der Antrag, so führt der Verfasser weiter aus, müßte dem Landtag und der Regierung eine Verletzung der Reichsverfassung zu, was um so ersäumlischer wäre, als der Erstunterzeichner ein Jurist von Fach sei.

Der Angriff höflich inoffensiven Tönen ein, als in keiner Weise bestritten wird, daß Reichsrecht Landesrecht bricht und deshalb das Wahlrecht zum Bad. Landtag nicht auf bad. Staatsbürger beschränkt ist. § 3 der Bad. Verfassung erklärt allerdings als stimmberchtig nur badische Staatsbürger. Die Badische Verfassung datiert aber vom 21. März 1919, die Reichsverfassung vom 11. August 1919 und dadurch entspricht § 3 der Badischen Verfassung nicht mehr der Rechtslage. Bei Abfassung des vorkonstitutionellen Antrags hat man sich zunächst möglichst eng an die Ausdrucksweise der Badischen Verfassung gehalten, hat aber in dem Entwurf des Antrags das Wort „badische“ gestrichen, bevor derselbe zur Abschrift und Vorlage gelangte. Durch irgend ein heute nicht mehr aufzufindendes Versehen ist in der Druckfahse das Wort „badische“ stehen geblieben. Der Fehler wurde alsbald bemerkt, konnte aber nicht mehr beseitigt werden. Der Abg. Obitracher hat aber bei der ersten Gelegenheit im Reichstagesparlament, als darüber gesprochen wurde, wann der Antrag zur Verhandlung kommen sollte, bemerkt, daß ein Fehler unterlaufen sei und das Wort „badische“ (Staatsbürger) in Wegfall kommen müsse.

Durch Feststellung dieses Sachverhaltes erledigt sich die Kritik des Herrn Dr. Guido Feiler, inwiefern sie rechtliche Ausführungen enthält. Was nun die Frage angeht, ob die Heraushebung des Wahlalters in der heutigen Zeit zweckmäßig ist, so kann man darüber in verschiedener Meinung sein. Das Eine ist aber sicher, daß die Wähler der badischen und wohl auch der Reichsverfassung die Herabsetzung des aktiven Wahlalters auf das 20. Lebensjahr, die in der ersten Begeisterung nach dem Umsturz vorgenommen wurde, heute zum großen Teil bis weit in die Linksparteien hinein als einen Fehler erkannt haben und daß in weiten Kreisen des Volkes unbeschadet der Parteistellung die Meinung besteht, daß die frühzeitige Politisierung der Jugend durchaus kein Glück war und nur den einen Erfolg hatte, daß die politischen Gegensätze schon in einem Alter großgezogen werden, in dem die jungen Leute sich mehr ihrer Berufsbildung widmen sollten. Der Erfolg des jugendlichen Wahlalters liegt weiter darin, daß die radikalen Parteigruppen rechts und links zum Nachteil des Staatswohlbes vergrößert werden. Diese Gedanken waren es, die zu dem Antrag auf Herabsetzung des Wahlalters Veranlassung gegeben haben. Ähnliche Gesichtspunkte waren es auch, die zu dem Antrag auf Heraushebung des passiven Wahlalters geführt haben und man hat sich darin an das Beispiel der alten Badischen Verfassung gehalten. Wenn Einzelne durch ihre Veranlassung ganz besonders früh zu Reichstagsmandatären gekommen sind, u. a. unser Parteiführer Stresemann, so sind das eben

aufgewöhnliche Ausnahmen und Gesetze macht man im allgemeinen nicht für die Ausnahmen, sondern für die Regel. Niemand wird behaupten wollen, daß diese ausnahmsweise zu Parlamentariern befähigten Männer nicht zu ihrer späteren Bedeutung gekommen wären, wenn sie erst mit dem dreißigsten Lebensjahre in den Reichstag gewählt worden wären. Wohlthätige Anträge lagen im übrigen schon dem früheren Landtag vor. Man wird abzuwarten haben, wie sich die Parteien zu diesen und anderen noch zu erwartenden Verfassungsanträgen stellen. Anlaß zu derartig scharfen Angriffen, wie ihn der Artikel des Herrn Dr. Feiler darstellt, scheint mir jedenfalls nicht vorzuliegen.

Die Hafengemeinschaft Straßburg-Keßl.

Anläßlich der am 1. Januar 1926 erfolgten Übernahme des Hafens Straßburg durch eine autonome Hafengewerkschaft an Stelle der Stadtverwaltung, die seit 36 Jahren dem Hafenbetrieb vorgefetzt war, veröffentlicht die volkswirtschaftliche Tageszeitung „Journale Industrielle“ einen Aufsatz, der sich mit den Problemen der aller nächsten Zukunft für die autonome Hafengewerkschaft beschäftigt. Es handelt sich um Probleme der Verwaltung, der Erweiterung, des Verkehrs und da einzuweisen noch die Hafengemeinschaft zwischen Keßl und Straßburg fortbauert, kommen auch badische Interessen bei diesen Erörterungen in Frage.

Bekanntlich ist seit dem Inkrafttreten des Vertrages von Versailles der Hafen von Keßl mit dem Hafen von Straßburg auf die Dauer von sieben Jahren zu einem einheitlichen Betriebsorganismus zusammengefaßt. Die Bestimmung wurde damit begründet, daß die Erweiterungsarbeiten im Norden und Süden Straßburgs ermöglicht und erleichtert werden sollten. Es mußte der Gegebenheit wegen dieser Arbeiten aufgestellt und bewilligt werden. Es mußte aber auch, weil die Arbeiten Stromaufwärts das Hauptziel des Rheines betrafen und damit Baden interessierten, die Zustimmung der badischen Regierung erlangt werden. Ende 1922 wurde der französische Plan den deutschen Behörden mitgeteilt. Er wurde, wie das Pariser Blatt behauptet, mehrfach abgeändert, um den geringfügigen Wünschen Badens' Rechnung zu tragen. Heute ist alles fertig, und es ist nur noch die Unterzeichnung der französischen und der badischen Behörden hinsichtlich der hydrotechnischen Fragen nötig. Die Arbeiten, die von diesen französisch-badischen Verhandlungen nicht abhängig waren, seien entweder vollendet oder nahezu fertig. Wegen des Restes „mußte man und muß man noch warten“.

Nach § 11 des Art. 65 des Versailler Vertrages ist die Dauer des Gemeinschaftsbetriebes der Häfen Straßburg und Keßl verlängertungsfähig, wenn Frankreich am Ende des sechsten Jahres infolge des Standes der Arbeiten eine Verlängerung des Uebergangsregimes als nötig erachtet. Die Verlängerung der Frist muß bei der zentralen Rheinkommission nachgeprüft werden, die sie auf eine Periode von nicht länger als drei Jahren erteilen kann. Die „Journale Industrielle“ meint bezüglich des Geschäftes: „Im Vertrag vorgesehen, rechtlich stark begründet, kann das Verlangen nicht zurückgewiesen werden. Und das umso mehr, als eine Frankreich günstige Entscheidung Deutschland und Baden keinen Nachteil bringt: die Hafeneinrichtungen von Keßl, die dem deutschen Handel referiert wurden, haben sich in jeder Beziehung als durchaus ausreichend erwiesen. Viel Gelände ist noch für die Deutschen und die Ausländer zur Verfügung“. Außerdem müßte den französischen Firmen, die sich profitförmig im Industriegebiet von Keßl niedergelassen haben, genügend Zeit gewährt werden, um ihre Lagerhäuser und Lagerbestände nach dem neuen Hafengebiet von Straßburg zu transportieren. Die Kommission könne nicht umhin, auch diesem Umstand Rechnung zu tragen, und den Fortbestand der Hafengemeinschaft Straßburg-

Keßl bis zum Jahre 1930 zu verlängern. Da in der zentralen Rheinkommission bisher schon die französischen Interessen das Uebergewicht hatten, wird es wohl so kommen. Eine Frage ist nur die, ob 1930 die Arbeiten so weit vollendet sind, wie das Pariser Blatt dies in Aussicht stellt. E. R.

Das linksrheinische Eigentum badischer Gemeinden.

bid. Nr. 6. Jan. Der Minister des Innern hat auf eine Anfrage mitgeteilt, daß von einer Absicht der französischen Regierung, den linksrheinischen Besitz den badischen Gemeinden zurückzugeben, nichts bekannt ist. Bei Verhandlungen mit Frankreich hat die französische Regierung den Standpunkt vertreten, daß der Grundbesitz deutscher Gemeinden in Elsass-Lothringen auf Grund des Versailler Vertrages (Art. 56) ohne Entschädigung in das Eigentum des französischen Staates übergegangen sei. Deutschland vertrat den Standpunkt, daß Art. 56 auf das linksrheinische Eigentum sogen. Gebietsgemeinden keine Anwendung finden könne. Da nach Art. 51, Abs. 2, die Bestimmungen der Verträge über die Grenzführung vor 1871 wieder in Kraft treten, also auch der die Banngebiete festlegende badisch-französische Vertrag vom 5. April 1840 wieder in Kraft gesetzt sei. Der deutsche Rechtsstandpunkt wurde nicht aufgegeben, vielmehr in einer Rechtsverwahrung, die dem Schlußprotokoll als Anlage beigelegt wurde, dokumentarisch niedergelegt.

Berschiedene Meldungen

Zeitungsjubiläum.

Worms, 7. Januar. Die „Wormser Zeitung“ kann in diesen Tagen auf ihr 150jähriges Bestehen zurückblicken. Das Blatt beabsichtigt, aus diesem Anlaß eine illustrierte Feiernummer herauszugeben, in der ein Rückblick auf diese 150 Jahre der Entwicklung des Blattes gegeben werden soll.

Wohlfahrtsabgaben zugunsten der Journalisten in Italien.

WTB. Rom, 7. Jan. Am „Impero“ kündigt eine Regierungsverfügung an, nach der sämtliche Duitungen der Zeitungsverleger und Anzeigenbüros einen Stempel von 20 Centesimo tragen müssen, dessen Ertrag zur Förderung von Wohlfahrtsvereinigungen für Journalisten bestimmt ist. Der Ertrag wird auf 1 Million Lire geschätzt.

Ausbruch des Bewus.

Neapel, 7. Jan. Am westlichen Hange des Eruptionstegeles des großen Vesuvkraters bildete sich plötzlich eine Döpfung, durch die Lava heranschießt. Eine andere Döpfung zeigte sich am nördlichen Punkte des Kraters. Auch hier ist Lava herausgestoßen. Starke Explosionen sind hörbar an der Mündung des Eruptionstegeles.

Neapel, 7. Jan. Prof. Maladra, Direktor des Vesuv-Observatoriums, erklärt zu dem erneuten Ausbruch des Vesuvus, daß dieser vorläufig keine Gefahr für die umliegenden Ortschaften bedeute, weil er sich im Innern des Kraters vollzieht. Der Gelehrte macht ferner darauf aufmerksam, daß diese Ausbrüche im Innern des Kraters beim Vesuv seit April v. J. nicht mehr vorgekommen sind.

Vier Personen im Hochwasser des Rheines ertrunken.

Berlin, 7. Jan. Nach Blättermeldungen aus Wien verliefente auf dem hochgehenden Rhein ein mit vier Personen besetzter Kahn. Alle vier Insassen ertranken.

Zusammenstoß in der Pariser Untergrundbahn.

Paris, 7. Jan. Gestern Abend ist ein Zug der Pariser Untergrundbahn auf einen anderen in

einer anderen Station befindlichen Zug angefahren. 28 Personen wurden leicht verletzt.

Ein auffehererregender Selbstmord.

Berlin, 7. Jan. In einer Wohnung im Grunewald bei Berlin wurde am vergangenen Sonntag die stark verweste Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aufgefunden. Eine Selbstverletzung an der linken Schläfe ließ auf Selbstmord schließen. Die Nekropsotierungen ergaben, daß es sich um den Inhaber eines Berliner Blumengeschäftes namens Kurt R o t h e handelt, der vor etwa 3 Wochen unter geheimnisvollen Umständen verschwunden war. R o t h e soll den Selbstmord aus geschäftlichen Gründen begangen haben.

Prozeß gegen eine Mörderbande in Amerika.

Guthrie (Oklahoma), 7. Jan. Vier begann der Prozeß gegen eine Mörderbande, die beschuldigt wird, ungefähr 20 Indianer ermordet zu haben. In der Anklage heißt es, die Mörder hätten das Ziel verfolgt, sich in den Besitz der reichen Petroleumfelder der Erdmordeten zu setzen.

Bier Kinder verbrannt.

Toronto, 7. Januar. Bei einem Brande in Lillovel (Ontario), der durch das Umfallen einer Petroleumlampe entstand, sind vier Kinder einer Familie ums Leben gekommen.

Erdbeben in St. Franzisko.

St. Franzisko, 7. Jan. Gestern Abend um 9 Uhr 54 Minuten wurde die Umgebung der Bucht von St. Franzisko von einem heftigen Erdbeben erschüttert.

Millionenerbe durch ein Wort.

Man hat schon von manchen seltsamen Testamenten reicher Sonderlinge gehört; die Reihe wird nun durch einen Herrn Waller fortgesetzt, der folgenden bizarren Einfall hatte:

Seine Nichte, mit der er durchaus nicht immer auf freundschaftlichem Fuß stand, sollte seine Alleinerbin sein, wenn sie alles, was er besitzt mit einem einzigen Wort bezeichnen könne. Er hatte, wie der „Berliner Volksanzeiger“ meldet, in diesem Sinne das Testament abgesetzt und zwei Notare als Zeugen kommen lassen. Das Mädchen war durch die eigenartige Anforderung und durch die Anwesenheit der Notare etwas überfordert, aber sie fasste sich schnell. Sie dachte ein wenig nach und sagte dann, mit einer bezeichnenden Gebärde um sich weisend, das eine Wort: „Mein!“

Der Erblasser war zuerst verblüfft, aber er fand die Antwort so treffend und drollig, daß er sofort erwiderte: „Dein!“

Nun versteht es sich von selbst — der Mann hinterließ zwei Millionen —, daß die anderen Mitglieder der Familie die Gültigkeit des Testaments anzufechten versuchten. Die beiden Notare erklärten aber, daß Waller, als er sein testamentarisches Vermögen traf, bei vollem Bewußtsein gewesen sei und so gelangte das Mädchen durch das eine treffende Wort, das sie gesprochen, in den Besitz der Erbschaft.

Modewerkstätten Emmy Schoch Herrenstr. 11 verkaufen während der Inventur-Woche ihren Restbestand an zu Friaans- Mänteln, Wollpreisen u. Seidenkleidern Eigene Modelle u. Wiener-Werkstätte-Kleider

von dem Holz der „Journalisten“ bis zu dem gerade in diesen Tagen wieder aus der Unterwelt emporgestiegenen Hans Styrz reicht. Bei Würdigung von Fritz Herz bedarf es keiner geschraubten und nichtigsten Unternehmung über seinen „Stil“. Herz ist der geborene Schauspielkünstler, der das nicht Erwerbbar, das nicht Erlernbar, das gewisse Etwas besitzt, das unmittelbar wirkend auf der Bühne erstrahlen läßt. Um der so früh verstorbenen Aline Müller bei diesem Anlaß eine Erinnerungsbilume auf das Grab zu legen, auch sie hatte jenes Fluidum, wie es in der Oper Hans Burhard gleichfalls besaß. Mit dieser gott- und kunstfertigen Gabe „legte“ eben Fritz Herz seine Rollen hin, in denen ein anderer bei mühsamer und fruchtloser Ergründung Schiffsbrüher Bühne tren, obwohl im Laufe der Jahre Angebote nach Stuttgart, München und Dresden lockten. Der gefristete Abend hat dem verehrten Künstler bewiesen, daß man hier Irene um Irene fällt. Wenn die Nachwelt dem Mimen keine Kränze schickt, so tut es doch glücklicherweise die Mittelwelt in einem Maße, wie es sonst bei keiner Künstlerart weder üblich, noch möglich ist. Mit Freunden wollen wir uns in den allgemeinen Ehrungsstanz einreiben. Wir glauben ganz im Sinne des sprühend humorigen Fritz Herz behaupten zu dürfen, daß ein solch reicher Zübelreichtum lieblicher ist, als wenn man ihn erst niederlegte, wenn er sich zum Nekrolog formen müßte. Einen noch so schönen Nachruf kann man eben nicht mehr lesen, wenn man erst im mit Baumwollfas ausgelegten Stuhl durch die Diktat kuschelt wird. Darum laßt uns heute alles Lob als Glückwunsch sagen!

Das Lustspiel „Der ewige Jüngling“ ist Oktober vorigen Jahres in der Bura uraufgeführt worden und stammt von dem Wiener Redakteur Alexander Engel. Es könnte nach Haltung und Stil von Bendix von einem noch älteren Autor stammen, von ein paar wenigen Zeitbegriffen und Witzworten über das heutige „Schlampete“ Oesterreich abgesehen. Es scheint

auch auf bestimmte Typen angeschlagen zu sein und ist überhaupt ein recht schönes Schauspielstück, in dem der Künstler die Hauptaufgabe zufällt. Zwar ist der Grundgedanke, daß ein Urogrosvater (der nur vor seiner 24jährigen Mutter Respekt hat) seine Söhne in der Jugendlichkeit in jedem Sinne beschämt und heimlichweise glücklicher Gatte und Vater wird, außerordentlich hübsch und mit allerlei lustigen Gelegenheiten beladen. Doch das Witzthema verpufft sich allzu schnell; so quälen sich die vorgeschriebenen drei Akte etwas mühsam durch einen reichlich wässerigen Dialog hin, der wie gesagt durch die Schauspielkünstler Mut und Leben erhalten muß. Mit Personen und Situationen ist das Stück indessen reich ausgestattet, und es fehlt selbst der 14jährige harmlose Lebenshüter des 64jährigen ewigen Jünglings nicht. Die Tatsache der ewigen Jugend in allen erfreulichen Ehren: aber ein über schätzlicher schiefhultrig geschaffter Schreiber oder gar ein Handarbeiter dieses Alters vermag die ewige Jugend des reichen, in einem italienischen Tusculum sich vertheidenden Nichtstuers mit bestem Humor und Willen nicht zu halten. Dergestalt kommt einem das süßschmarriage, allerdings überreizlich liebenswürdige Lustspiel als heiteres Unterhaltungsnebstwörter, das lediglich gefälligen Zeitverreib dienen kann.

Wie hübsch wurde Fritz Herz beim ersten Auftreten auf der Bühne als Tiburtius mit Versailles begrüßt. Seine oft gerühmte geistige und körperliche Beweglichkeit schuf die Figur zur vollen Lebenswahrheit. Sein Ehrenitel: der schöne Fluk seiner neppfsten Sprache, besonders in gebundener Rede, konnte heute natürlich weniger zum Ausdruck kommen. Die jüngst Frau Ermath in der Giech des Schawls Kapitäns eine Prachtrolle bekam, Hel Marie Franendorfer in der prächtigen, süddeutschen warmen Staatsfigur der Hofina Dofereber, der „Mutterchen“, die wie der alte Grub Schönherr ihre Duden rumkommandiert wie Schüler, eine Rolle zu, in der die Künstlerin all ihre ausgezeichneten Eigenschaften ins Licht stellen konnte. Sie erfuhr denn auch mit Recht neben dem Jubilar spontanen Beifall. Von den Söhnen

war der innen und außen vollbärtige Pius durch Friedrich Ritter besonders scharf und charakteristisch modelliert. Den funkelglänzenden Typ des Tags stellte Kelly Rademacher in der Gedicht mit feinem und wirksamem Humor auf die Bühne. Paul Müller karikierte ziemlich stark mit seinem abgeblühten Freier Hugo. Im übrigen war die von W. v. d. Zentz inszenierte Vorstellung von einer dem Geist des Lustspiels gemäßen vornehm fröhlichen Haltung und Stimmung. Nicht leicht hätte es Herma Clement mit der jungen Gattin des alten Jünglings. Ihre scharmanke Art und der Schalkston, sowie ihr hübsches Aussehen nebst dito Kostümen brachte aber munteres und gemüthliches Leben in die nicht gerade herkömmliche Italienerin Pionetta. Ihr hausfreundlicher Partner erfuhr in Waldemar Keitge eine zufriedenstellende Vertretung. Hermann Brand fiel durch schlagende Charakteristik trotz seiner Pitt-pitrolle angenehm auf.

Der Beifall des als Ausnahme beim Schauspiel am Wertlos ausverkauften Hauses war reichend und verdichtete sich zum Schluß zu einer persönlichen, sichtlich ehrlichen Huldigung für Fritz Herz, der denn auch vor einem namhaften Aufbau blumiger und nachhaltiger Anerkennungen ein paar denkbare Worte mit dem Bekenntnis sprechen konnte, daß er gar nicht daran denke, nach lumpyen 40 Dienstjahren die Arbeit anzugeben, er hoffe vielmehr in seiner von der Günst des Karlsruher Publikums getragenen Kunst vorerst durchaus noch der ewige Jüngling zu bleiben.

Nach Schluß der Vorstellung wurde Herrn Herz durch die Theaterleitung, durch die Kollegen, durch die Volkshöhne, durch sonstige Freunde eine kleine und erfrischend gegenständliche Feier bereitet, wobei auch ein bedeutendes Schriftstück des 177 Verwaltungsrats nicht fehlte, denn die Kunst ist wohl heiter, aber nur wenn man sich, und gar in diesen Notzeiten, vor den selbst zwanngvollen Managieren Luft machen kann. Der Ehrentag hat jene sympathische Verbundenheit von Publikum und Künstlern gezeigt, wie sie in der familienähnlichen Gemeinschaft einer verhältnismäßig kleinen und überlebe-

rungsreichen Theaterstadt gedeiht und zu einem frohen Halt im hastenden Broterwerbleben gestaltet.

Lieber Fritz Herz!

„Als Egmont“ tatest du gastieren Und hell entzündet alle Welt! Das Volk, die Zeitung und die Zeitung Sprach nur davon: „wie Ders gefällt!“

Dies war der Anfang deines Wirkens In Nollen schön und ohne Zahl, Siehst warst du eine Hier des Stüdes, Als Liebender und als Gemahl!

Ob lustig, klassisch, ob in Posen, Sogar der Operetten Schmitz; Humor und Traqil war dir eigen, Es gab für dich kein Hindernis!

Die Berse wußtest du zu meistern; Die Stimme sprachte stets im Klang! Die Franzen tatest du voll begeistern, Und brachst die Herzen, halb und ganz!

Viel junge Mädchen taten folgen Auf deinen Wegen dir beflücht! Was half's, wenn du auch großens fluchtest, Sie blieben doch von dir entzückt!

So ging's durch vieler Jahre Reisen! An erster Stelle bist du stets; Als Regisseur und als Kollege, Du weist uns Rat: „Ja, ja, so geht's!“

Gut! feiern wir „als ew'gen Jüngling“ Den Jubilar in seiner Kunst! Und nicht zuletzt den guten Menschen, Dem Lieb' und Freundschaft war nie Danks!

Mögt' du noch wirken viele Jahre! Ganz Künstler, Mensch aus einem Guß! Damit es sich bei dir behabre: Ein guter Anfang — guter Schluß!

Maria Gertler.

Brände in Baden.

H. Baden-Baden, 7. Jan. In der Silvester- nacht brach hier im Hause Vernsbacher Straße 57 Feuer aus, dem der Dachstuhl und ein Teil des ersten Stockwerks zum Opfer fiel. Ueber die Entstehungsurache waren verschiedene Gerüchte im Umlauf, besonders wurde die Nach- richt kolportiert, der Besitzer des Hauses Kauf- mann Karl Tröndle sei auf der Treppe mit einer Petroleumlampe gestürzt, diese sei explo- diert und hierdurch sei das Feuer verur- sacht worden. In der Sache ist jetzt eine Verhaftung erfolgt.

dz. Hochemmingen (Donauschingen), 7. Jan. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr brach in der Wirtschaft zum Adler, Besitzer Wilhelm Engässer, Feuer aus. Mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden. Durch die starken Brandmauern wurde ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus auf der einen und auf ein eng angebautes Nachbarhaus auf der anderen Seite des Brandherdes verhindert. Es sind große Vorräte an Getreide, Stroh und Futtermitteln verbrannt. Der gesamte Schaden steht noch nicht fest.

dz. Griesheim (Amt Staufen), 7. Jan. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr brach in der Scheuer des in Mühlhausen wohnhaften Besitzers Othmar ein Brand aus, der rasch um sich griff und sich auch auf die Nachbarhäuser der Landwirte Eugen Schmid und Andres ausbreitete. Die beiden Wohnhäuser und Scheuern von Eugen Schmid und Andres, sowie die Scheuer Othmars fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuer- wehren von Heiterheim, Buggingen und Zien- sen hatten den Brand zu bekämpfen. Das Feuer ist vermutlich von einem Burschen namens Bringer, der erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen wurde, gelegt worden. Es gelang dem Burschen zu entkommen. Auf der Flucht hat er, wie man hört, noch ein Fahrrad mitgenommen.

dz. Trüben, 7. Jan. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach in dem zweistöckigen Wohnhaus des Fräulein Bürkle und der Geschwister Hein in der Altballe aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das sehr rasch das ganze Haus ergriff. Trotz angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr konnte von dem Haus wenig gerettet werden, und das Anwesen, das neben den zwei Wohnungen noch eine Schu- macherwerkstätte enthielt, brannte vollständig aus. Die Bewohner, die den Brand anscheinend erst recht spät bemerkt hatten, konnten sich rechtzeitig retten; jedoch sind die Fahrnisse fast vollständig vernichtet worden. Zum Glück für die Nachbarhäuser herrschte ruhiges Wetter. Gegen Ende der Vorkämpfe unterstützte starker Regen die Mühe der Feuerwehr.

Aus Baden

Durlach, 7. Jan. Am Freitag, 8. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur 'Mume' eine Versammlung zum Zwecke der Förderung des Besuchs des Badischen Landestheaters durch die Einwohner Durlachs statt. Die Einberufung der Versammlung hat der Vereinerwartung der Durlach übernommen. Dramaturg Kienischer vom Badischen Landestheater wird mit den künstlerischen Aufgaben und Zielen der Landesbühne bekanntmachen, Verkehrsleiter Sacher, Karlsruhe, in kurzen Ausführungen die wirtschaftliche Seite beleuchten und die verschiedenen Besuchsmöglichkeiten schildern. Es ist zu wünschen, daß die Versammlung sich eines recht zahlreichen Besuches erfreut, da die Gründung einer Theater- gemeinde Endziel sein wird.

B. Berghausen, 7. Januar. Der Arbeiter- Verein hielt seine Generalversammlung im Gasthaus 'zum Adler' ab, verbunden mit der Wahl des Gesamtvorstandes. Der amtierende Vorstand, Kamerad Ungerer, begrüßte die Kameraden und dankte für die zahlreiche Beteiligung. Er gab einen kurzen Überblick über das vergangene Vereinsjahr und begrüßte insbesondere, daß der Verein im Laufe des Jahres durch Zugänge eine Mitgliederzahl von über 200 erreicht habe, wozu noch die Jugend- abteilung mit etwa 20 Köpfen komme. Durch Tod habe der Verein ein Mitglied, den Kamera-

den Bäckermeister Wagner, zu beklagen, fer- ner sei ein Mitglied wegen Abreise aus dem Verein ausgetreten. Kamerad Köthenbacher gab einen kurzen Überblick über das 50jährige Jubiläum im Mai 1925. Schriftführer und Kassier gaben Jahres- und Kassenericht be- kannt. Trotz der großen Ausgaben im verflo- ssenen Jahr und insbesondere der Ausgaben für die Errichtung des Schießstandes usw. weist die Kasse erfreulicherweise einen Ueberschuß auf. Hier haben sich die Sparsamkeiten des Kas- siers, Kameraden Huber, deutlich bewiesen. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers war ersichtlich, wie sehr der Verein im verflo- ssenen Jahr gearbeitet hat und was alles erreicht worden ist. Trotz des kurzen Bestehens der Schieß- abteilung haben schon verschiedene Preisschie- sen im Laufe des Sommers stattgefunden. Dann wurde zur Wahl des Gesamtvorstandes über- gegangen. Ehrenvorsitzender Wenz leitete die Wahl. Er dankte nochmals dem alten Ver- waltungsrat und insbesondere dem 1. Vorstand, Kameraden Ringwald, für die tatkräftige Arbeit während der Amtsperiode. Ehrenvor- sitzender Wenz gab hierauf die Vorschlagsliste des neuen Gesamtvorstandes bekannt, die ein- stimmig angenommen wurde. Somit sind gewählt: die Kameraden Köthenbacher als 1. Vorstand, Ungerer als 2. Vorstand, Gröb- l als 1. Schriftführer, Schieffeler als 2. Schriftführer und Huber als Kassier. In den Verwaltungsrat wurden die Kameraden Karl Geiger, Johann Geiger, Emil Ringwald, Paul Wiegand, Wilhelm Armbruster und Karl Wenz gewählt. Ferner wurden als Mitglieder der Schießkommission die Kameraden Althaus als Führer, Häfner als Schützenmeister und Wilhelm Wagner als Schriftführer gewählt. Nachdem noch verschiedene Kameraden den neu- gewählten Gesamtvorstand beauftragt hätten, betonte Kamerad Köthenbacher, Vorstand der frei- willigen Feuerwehr, man solle nun auch an die Kameraden denken, die auf dem Felde der Ehre gefallen seien. Dies könne man nur auf die Weise am besten zum Ausdruck bringen, daß man an die Errichtung eines Gedenksteines in den nächsten Tagen herangehe. Bei einigem guten Willen müsse das in der Gemeinde Verhängen gehen, man sei das den gefallenen Kameraden schuldig. Nach Erledigung der Tagesordnung, die mit dem Deutschlandlied und 'Ich hatt' einen Kameraden' endete, wurde zum gemüthlichen Teil übergegangen.

1. Ruchloch, 7. Jan. Ein Opfer des wirtschaft- lichen Uebelstandes ist auch der Besitzer des alten, noch mit Realpächtergerechtigkeit ausgestatteten Gasthauses 'zum Lamm', das auf dem Wege der Zwangsversteigerung durch das Notariat Wiesloch versteigert werden wird. Der Wert der umfangreichen Gebäulichkeiten ist auf 60 000 G.-M. eingeschätzt.

dz. Ringolsheim (Amt Bruchsal), 7. Jan. Der hier lebende älteste Geißliche der Erzdiözese, Pfarrer a. D. Josef Münch, feiert am kommenden Samstag in erstanthlicher förmlicher und geistiger Frische seinen 95. Geburtstag.

a. Weinheim, 7. Jan. Gestern mittag wurde in der Turnhalle des Realgymnasiums in Ge- genwart der Vertreter der staatlichen und städt. Behörden, Schulen usw. die Ausstellung über deutsches Siedelungswesen im Ausland eröffnet. Der Landesvorsitzende der badischen Vereine für das Deutschtum im Aus- lande Professor Emil Maenner dankte in seiner Begrüßungsansprache dem deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart, das aus seinem reichhaltigen Archiv 150 Bilder zur Verfügung stellte. Ferner dankte der Redner der Direk- tion des Gymnasiums für die Ueberlassung der Turnhalle und dem Stadtrat für die Ueber- lassung des Ausstellungsgerätes. Professor Maenner übernahm dann unter einem erläu- ternden Vortrag die Führung der Ehrengäste durch die Ausstellung, die in ihrer Zusammen- stellung nach den Gesichtspunkten 'Eingelsied- lung, Dorfsiedlung und Stadtsiedlung' in eine große Anzahl deutscher Siedlungsgebiete führt und ein anschauliches Bild der friedlichen jahrhundertelangen Kulturarbeit der deutschen Pioniere in der weiten Welt gibt.

1. Kehl, 7. Jan. In Neujahr ist das hiesige Gaswerk in Besitz und Verwaltung der Stadt Kehl übergegangen. Die Verkaufsfrage wurde durch die Erstellung des neuen Gaswerkes im Straßburger Hafen brennend. Mit diesem

Werk wurde ein Gaslieferungsvertrag auf 25 Jahre abgeschlossen. Nach Mitteilungen des Stadtbauamts Schäfer besitzt das jetzt von Straßburg bezogene Gas einen Heizwert von 4500-4700 Kalorien, während das bisher vom hiesigen Werk erzeugte Gas kaum 3800 hatte. Dabei wurde der Preis des Gases von 22  $\frac{1}{2}$  auf 20  $\frac{1}{2}$  herabgesetzt, und außerdem sind Staf- feltarife für größere Verbraucher eingeführt und für Gewerbetreibende Vergünstigungen vorgesehen. Zu Aufklärungs Zwecken dient die Gasfachverausstellung vom 24.-26. Januar.

F. Gaggenau, 7. Jan. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung geht hervor, daß den drei Preisträgern bei dem Wettbewerb über die Bebauung des Bahnhofs- platzes Preise ausbezahlt werden, und zwar dem ersten 1200  $\frac{1}{2}$  und den beiden zweiten je 900  $\frac{1}{2}$ . Da die Stadt Lüdingen eine ähnliche Entwässerungs- und Kläranlage besitzt, wie sie hier beabsichtigt ist, wurden der Vorsitzende und Stadtbauamtschef Eickmann beauftragt, die Anlage in Lüdingen zu besichtigen. — Die von der Reichspostverwaltung beantragte 40%ige Aufwertung des im Jahre 1922 der Stadt- gemeinde zur Verfügung gestellten Baudar- lehens soll am 31. Januar mit 31.556  $\frac{1}{2}$  zurück- bezahlt werden.

dz. Mühlentbach (Amt Wolfach), 7. Jan. Der auf Urlaub befindliche Oberstlieutnant Augustin Geiger vom Donaueschinger Reichswehr- bataillon wurde auf dem Heimweg zur Nacht- stunde überfallen. Er erhielt u. a. einen derartig schweren Tritt auf den Unterleib, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Es handelt sich um mehrere Täter, die von der Gendarmarie ausfindig gemacht werden konn- ten. — Der Geigenbauer Augustin Krämer geriet mit der rechten Hand in die Drehsch- maschine. Die Maschine mußte erst auseinander genommen werden, um den Bedauernswerten aus dem Betriebe mit schweren Verletzungen heraus zu bekommen.

dz. Freiburg, 7. Jan. Ein 9 Jahre altes Mädchen ist von der Speidertreppe eines Haus- es an der Gerberau durch den Lichtschacht in das Erdgeschoss abgestürzt und hat sich einen doppelten Schädelbruch zugezogen. In der Nacht ist das Kind in der Chirurgischen Klinik seinen Verletzungen erlegen. Das Kind scheint auf das Treppengeländer geklettert und infolge Uebergewichts abgestürzt zu sein.

dz. Billingen, 7. Jan. Der Rektor der hiesigen Volksschule, Julius Brahat, verschied nach kurzem, schweren Leiden im 60. Lebens- jahre. Der Verstorbenen wirkte an der hiesigen Volksschule über 28 Jahre lang, davon 6 Jahre als Rektor. Weicher Beliebtheit er sich in den Kreisen der Lehrerschaft wie auch der Bürger- schaft erfreute, zeigten die verschiedenen Feiern, die im Jahre 1922 anlässlich seines 25jährigen Jubiläum stattfanden, wobei ihm zahl- reiche Ehrungen zufließen wurden. Gleichzeitig konnte er damals sein 25jähriges Jubiläum als Dirigent des hiesigen Gesangvereins 'Sänger- bund' begehen.

Aus der Pfalz.

ld. Kaiserslautern, 7. Jan. Der Schmied Josef Wiedmann wurde auf dem Bahnkör- per zwischen der alten Pfaffenbrücke und der Gasanstalt tot aufgefunden. Wiedmann war in der Eisenbahnerkantine Einstiegslocher beschäftigt gewesen und wollte am Unglücks- tage, da er den Zug veräumte, zu Fuß zu seiner Arbeitsstätte gelangen. Dabei wurde er von dem die Strecke passierenden Schnellzug erfaßt und getötet.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen usw. der stammbühnen Beamten. Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Befördert: Kassakassenmisse Geim und Marie Dederer zu Kassakassistentinnen bei der Landes- versicherungskasse Baden. Kraft Gesetzes in den Ruhestand getreten: Amts- gehilfe Tobias Stein bei dem Landeskommissar in Freiburg. Ministerium des Innern und Unterrichts. Ernann: den Professor Dr. Friedrich Waller, Direktor des Historischen Museums in Mannheim, den

Professor Dr. Rudolf Silf, Direktor der Univer- sitätsbibliothek in Heidelberg, den ordentlichen Profes- sor an der Universität Freiburg Dr. Emil Gölle; und den ordentlichen Professor an der Universität Frei- burg Dr. Gerhard Ritter zu ordentlichen Mitglie- dern der Badischen Historischen Kommission.

Sport-Spiel

Winterport.

Berichtsbuna der Schneeläufe im Schwarzwald. Wegen der Wetterumkehr ist der große Dauerlauf des Skiklub Schwarzwald über 90 Kilometer nebst den an- schließenden Schneeläufen des Gauers Hoher Schwar- zwald in Schönwald vom 9./10. auf den 16./17. Januar verschoben worden.

Bunte Chronik

Amerikanische Weihnachtsgüter für Europa. Die Weihnachtspost an Briefen und Karten- grüßen, die in dieser und in der vorigen Woche von Amerika nach dem europäischen Kontinent ge- gangen ist, übertrifft der Menge nach alles, was in den früheren Jahren auf diesem Ge- biet erlebt wurde. Sie stellt einen Rekord dar, der für die guten Beziehungen zwischen Ameri- ka und Europa ein erhellendes Zeugnis ab- legt. Die Weihnachtspost ist in der vorigen Woche von drei und in dieser Woche von sieben großen Dampfern nach Europa befördert wor- den. Insgesamt umfaßte sie mehr als 58 000 Poststücke mit einem Inhalt von unzähligen Millionen von Weihnachtsgütern. Von den Poststücken sind 42 000 oder etwa drei Viertel für den Kontinent bestimmt, der Rest für England. Der Dampfer 'Mauretania', der letzte der überseeischen Weihnachtspost, hatte allein 12 000 Poststücke mit Weihnachtsgütern an Bord.

Die erste Besteigung des Klimandachgipfels ist nach einer englischen Meldung einem be- rühmten Bergsteiger aus Kapstadt namens G. Pond gelungen. Die bisherigen Besteigungen gingen alle nur bis zu einem Krater etwa 200 Meter unterhalb des Gipfels. Der Krater wurde erstmals für die höchste Erhebung gehalten. Es ist aber nachgewiesen, daß der eigentliche Gipfel 200 m höher liegt, und zum ersten Male sind nun auch diese 200 Meter, die eine besonders schwere Strecke bilden, überwunden worden. Der Kapstädter Bergsteiger entdeckte in dem Krater die Spuren einer Besteigung, die im Jahre 1914 von zwei Deutschen ausgeführt wurde. Es war ein Buch, in Wachsleider ein- geknüpft und an dem Rande des Kraters ver- steckt. In dem Buche befand sich eine Eintra- gung des Jubiläums, daß Karl von Salis und Walter von Rutjesfeld am 13. Februar 1914 dort weilten. Die Besteigung des Gipfels war wegen eines wütenden Schneesturmes außer- ordentlich schwierig. Der Klimandachgipfel ist der höchste Berg Afrikas und die Gipfelhöhe misst etwas mehr als 6000 Meter über dem Meeres- spiegel.

Der Kalender 'Der Landwirt'.

Herausgegeben im Auftrag des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins von Dekonomierat Würtenberger. Verlag von G. Braun & Co. m. b. H. in Karlsruhe. Dem Herausgeber sind wieder viele anerkennende Urteile über seine Kalenderarbeit zugegangen. Nur einen Brief einer Bäuerin aus dem Oberland will er zur Kenntnis bringen, er lautet: 'Mein Kalender- mann! Ein lebenswamer Gesichtsführer bist du, ohne zu schmeicheln. Seit 20 Jahren lese ich Ihre verschiedenen Aufsätze und Erzäh- lungen im 'Landwirt' und lege ihn noch nie unberührt aus der Hand. Auch der neue Jahrgang reißt sich seinen Vorgängern würdig an und da ist es besonders auch die Geschichte 'Durch die Zelting', welche ich voll Interesse las. Aber sie hat den Fehler, daß sie gerade dort aufhört, wo sie am schönsten zu werden verspricht, bei der Verlobung. Ich erzähle Sie doch im nächstjährigen, wie alles geworden ist, wie der Ambros sich in der Geheimratsfamilie gefühlt und benommen hat, und was für eine Bäuerin die Emilie geworden usw. Sie sind ja so phantastischbegabt, daß Ihnen dies eine Kleinig- keit ist. Also nicht wahr? Uebers Jahr dürfen wir die Fortsetzung erwarten! Mit vorzüglicher Wertschätzung Frau E. B.'

Inventur-Ausverkauf. Während dieser Veranstaltung verkaufen wir unsere sämtliche Vorräte, darunter auch die bekannten Markenschuhe Fortschritt und Dr. Diehl zu weit herabgesetzten Preisen. Nur einige Beispiele: Damen-Halbschuhe 6.90, Herren-Stiefel 10.50. Sie sparen viel Geld wenn Sie bei uns kaufen. Schuhhaus STERN, Karl-Friedrichstraße 22 - (Rondellplatz).

Während des Inventur-Verkaufs kommen große Posten Herrenhüte und Mützen zu enorm billigen Preisen zum Verkauf. Serie I Serie II Serie III. Mk. 1.50 2.50 3.50. Auf alle andern, im Preise nicht besonders herabgesetzten Hüte gewähren wir 10% Rabatt. Gustav Nagel Nachf., Kaiserstraße 116.

INVENTUR-AUSVERKAUF. Benützen Sie diesen zu Ihren Einkäufen. - Sie kaufen Qualitätswaren zu bedeutend herabgesetzten, wirklich bill. Preisen. ALEX. SEEHAUSEN Strumpfwaren HERREN-ARTIKEL, Kaiserstrasse 38.

Das Mühlburger Möbel- u. Bettenhaus Heinrich Karrer, Philippstr. 19, Straßenbahn-Linie 1 u. 2. Keim Laden. Ratenzahlung, Frankfurtererung, 25 Jahre bestehend. Eier Prima Kalkelier, Stf. 10 Bfg. zu haben. Fähringerstraße 82. u. bei Franz Schäfer & Co., Eiergroßhandl., Dorfstraße 25. Telefon 3717. Zu vermieten in unserem Hause Kaiserstr. 96 II. Stock (11 Zimmer, Zentral- heizung) ganz oder teilweise. Badische Landesgewerbekbank.

### Aus dem Stadtkresse

#### Neuerlicher Brand.

In einer Gasmeserfabrik geriet in der Nacht zum Donnerstag in der Hauptstraße durch aus dem Ofen fallende, glühende Kohlen der Fußboden in Brand, der durchbrannte und sich auf eine im unteren Stockwerk liegende Schreinerei ausdehnte. Eine Schlafzimmereinrichtung und mehrere halbfertige Möbelfstücke brannten an. Nach vorläufiger Schätzung beträgt der Fahrnissschaden etwa 4000 M. Der Gebäudeschaden konnte noch nicht festgestellt werden. Die alarmierte städtische Feuerwehr konnte das Feuer nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit löschen.

Weiter wird zu dem Brand, der heute nacht Hauptstraße 44 ausgebrochen war, gemeldet: Bei der Firma Gasmeserfabrik von Rombach, im 2. Stock des Hauses, war durch Schadhafigkeit eines großen Ofens der Fußboden durchgebrannt. Das Feuer ergriffte sich auf die im 1. Stock befindliche Schreinerei von Adolf Meinger. Die Feuerwehr mußte mit zwei Schlauchleitungen gegen das Feuer vorgehen und aus dem Fußboden ein circa 3 qm großes Stück herausheben. Nach einiger Zeit konnte das Feuer gelöscht werden. Durch das unglückliche Ereignis der Feuerwehre wurde größerer Schaden verhütet.

Die Werkstätte der Schreinerei Meinger bietet ein Bild der Verwüstung. Auf dem Boden liegen noch verbleibende Holzstücke; bei den Überresten mußte ein großer Teil der Feuerwerkzeuge eingeschlagen werden. Aus der Fußboden der Schreinerei ist bis auf den Keller durchgebrannt. Glücklicherweise sind die großen Holzvorräte nicht in Brand geraten. Dagegen ist der Wasserschaden außerordentlich groß, zumal einige fertige große Schränke arg in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht genau feststellen, da erst abgearbeitet werden muß, wie weit trotz des Aufstehens des Holzes eine Wiederherstellung und Benutzung der Schränke und anderer Möbel möglich sein wird. Die Firma ist versichert.

**Demonstrationsvortrag Dr. Glogau.** „Gibt es ein Leben nach dem Tode?“ hat die durch seine Forschungen auf dem Gebiete des Okkultismus bekannte Dr. Glogau seinen Vortrag betitelt und mit dieser Themstellung, sowie dem Beginn seiner Ausführungen den Eindruck erweckt, als hätte er neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse über das Leben der Seele nach dem Zerfall des Körpers zu vermitteln. Jedoch landete er, trotzdem er anfangs so tapfer gegen die mechanistisch-materialistische Weltanschauung zu Felde gezogen war und Ausblicke in eine höhere Welt metaphysischer Erkenntnisse eröffnete, zuletzt doch wieder gerade bei der materialistischen Anschauung, daß es zwar nach dem Prinzip von der Erhaltung der Energie keinen Tod gibt, sondern nur eine Umwandlung, eine Transformation der freigeordneten Kräfte, und ein unendliches Fortwirken aller Gedanken und Seelenleistungen; daß aber das, was wir Menschen gemeinhin „Tod“ nennen, das Auslösen des persönlichen Lebens, der Seele im individuellen und ethischen Sinne, mit dem Zerfall des Körpers, an den es gebunden ist, unabänderlich Hand in Hand geht. Es bleibt eben dem ewigen, majestätischen Geheimnis des Todes gegenüber noch immer bei dem Verzichtbekenntnis haften: „... und siehe, daß wir nichts wissen können.“ Im übrigen war der Vortrag Dr. Glogaus ein interessanter Streifzug durch die Gebiete der Seelenkräfte und der Seelenforschung, besonders der jungen Wissenschaft der Parapsychologie oder Metapsychologie, einer metaphysisch gerichteten Psychologie, die die Gebiete des Okkultismus erforscht und die pantheistischen Ideen von der Einheit des Alls und der Kraft und der Einordnung der Einzelseele in eine große Weltseele zur Grundlage hat. Damit ist auch eine der Hauptfragen, die der Vortragende aufstellte: „Sind die Geistes der Seele übernatürlich oder in die Gesetze des Weltgesetzes eingegliedert?“ im Sinne des letzteren beantwortet. Eine zweite Hauptfrage, der ein großer Teil der Ausführungen sowie die nachfolgenden Experimente (denn die Parapsychologie ist eine Experimentalwissenschaft) gewidmet waren, war die Frage: Sind die Funktionen

der Seele lediglich an das Gehirn gebunden oder kann die Seele sich auch außerhalb des Gehirns in verschiedenen Strömungen äußern und in andere Formen umliehen? Der Redner berührte bei dieser Betrachtung die verschiedenartigen offenkulturellen Probleme der Telepathie, Telekinese, Teleplastik, Suggestion usw., wobei er besonders die natürliche Erklärung dieser Seelenvorgänge im Gegensatz zum Götterglauben betonte. Bei den experimentellen Vorführungen, deren Ernst und ruhige Sachlichkeit sympathisch berührte, und an denen sich das Publikum mitwirkend und kontrollierend beteiligte, gab zuerst Fred Marion, ein bekannter Telepath, verblüffende Beweise seiner Fähigkeit des Gedankenlesens oder besser -erführens, dann zeigte Dr. Glogau an seinem Medium H. Sch., einem frisch und einfach aussehenden jungen Manne, den seltsamen Trancezustand und bewies an ihm die Tatsache der Übertragung der Seelentätigkeit eines Menschen auf einen anderen. Durch die (nur gedankliche, nicht ausgesprochene) Willensbeeinflussung des Experimentators verfiel sich das Medium in andere Gestalten, in andere Lebensalter, fühlte und gebärdete sich als Tier (Hund, Fuchs), als Schulknabe, als kleines Mädchen u. dergl. Der Vortrag hatte ein zahlreiches Publikum angezogen, das mit Interesse den Ausführungen und Vorführungen folgte.

**Hundertjahrfeier der Mailäfer.** Am 1. Juni 1926 begeht das Garde-Riffler-Regiment den Tag, an dem es vor 100 Jahren gegründet wurde. Alle alten „Mailäfer“ sollen sich zum Jubiläumstreffen (4.-6. Juni 1926) in Berlin vereinigen. Die nächsten Anreden über die Feiertage, Unterbringung, Verpflegung usw. enthält das „Mailäfer-Blatt“, das von Kamerad Paulich, Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 3 angefordert werden kann. Alle sonstigen Anfragen über das Jubiläum sind zu richten an Oberst a. D. v. Holleben, Berlin W. 30, Kunitzstr. 27.

Ueber das Erlebnis eines Badeners in Argentinien berichtet uns der folgende Brief, der uns zur Verfügung gestellt wird: Meine Lieben! Zuvor herzlichen Dank für Euren Brief, der mich bei guter Stimmung antrifft, denn die Arbeit geht gut voran. Heute (Mittwoch Sept.) steht sie zwar, denn wir haben einen Regen mit Gewitter und Sturm begleitet, daß mich die kalten Argentinier in ihren Häusern mit halben Händen und Dach doch dauern. Aber das, was mich freut, ist, daß ich in letzter Zeit zu einem ganz netten Viehstand, drei Pferde, eine Stute, zwei Ochsen und eine Milchkuh mit Kalb gebracht habe. Die Züchterei und dann das Füttern kann man richtig einsehen. Ein kleines Ereignis oder Erlebnis vor kurzem möchte ich Euch noch mitteilen: Vor einigen Tagen, ich war gerade beim Kochen meines Kaffees beschäftigt, gibt Anstöße Standlaut. Ich trete vors Haus und sehe am Tor einen Mann in für argentinische Begriffe guten Kleidern, barfuß, die Alportatas (die argentinischen Campschuhe) unter dem Arm. Nachdem ich Anstöße an die Kette gelegt habe, kommt er näher und bietet in flüchtigen Englisch ein Frühstück. Auf mein „I do not speak English“ spricht er Deutsch und erzählt mir, daß er Deutscher sei und auf der benachbarten englischen Hacienda Arbeit mache, da seine Felle, die ihn seit 33 Jahren landauf und ab auf der Flucht vor Verfolgern durch Südamerika tragen, zu schwellen anfangen. Beim Frühstück frage ich ihn nach seinem Namen und was er der Antwort verperr: „Joseph von Österreich“ flang mir mit einer mehr nach Schmerz und Entfremdung als Empörung klingenden Stimme entgegen. Trotzdem konnte ich ein mitleidiges Lächeln nicht unterdrücken. Er gab an, in München Medizin studiert zu haben und dann nach Argentinien geflüchtet zu sein. Bei mir hinerließ er den Eindruck eines hochgebildeten Mannes, von regem Geiste, der mit seinen Frauenhänden und Mädchenfüßen nicht zur körperlichen Arbeit geboren ist und (vielleicht spielt Verfolgungswahn mit) nirgendwo Ruhe finden kann. Er fand dann Arbeit, griff aber nach acht Tagen wieder zum Wanderstab, da er wieder einen seiner Verfolger geflüchtet habe. Ein geborener Münchner von hier fragte ihn nach den Professoren seiner Studienzeit und anderen Dingen aus und konnte keinen Widerspruch erwidern. Ich weiß nicht, was ich über den Mann denken soll und frage mich: War Johann Orth bei mir oder hat mich Ahavover besucht? Derzulezte Grütze für heute Euer D. B. Unfall. Der 66 Jahre alte Schauspieler von hier, der am 3. d. M. beim Schlachthof von einem Personentransportwagen angefahren wurde, ist im Städtischen Krankenhaus gestorben.

### Beranftaltungen.

**Allemannen-Strandfest.** Die Vorbereitungen für die glänzende Durchführung des Allemannen-Strandfestes sind in bestem Gange. Mond- und Sonnabend am Rhein haben die Allemannen ihre diesjährige Veranstaltung genannt. Schon das eigenartige Plakat weist auf etwas ganz Besonderes hin. Wie alljährlich werden auch diesmal große Mittel zur hervorragenden Ausstattung des Festes aufgewendet. Selbst die Festhalle wird wieder vollständig dem Charakter des Festes entsprechend geschmückt und wird in vorwunderlicher Besondere auf die Besucher wirken. Der große Saal mit schönem Strandtisch und noch schmückender Strandterrasse werden den Hochbetrieb dieses ersten Gesellschaftsabend aufnehmen. Aber auch das „Nachtspiel“ wird wie immer großen Zuspruch finden; nicht minder die reißende bediente Altbühne in der Festschänke. Der kleine Festsaal ist die moderne Ausstattung des guten Cabarets und dürfte auch heuer den vornehmlichen Großstadt-Ansprüchen genügen. Alles verläuft sehr gut, aber dennoch, daß im großen Saal der Vater Rhein mit den lieblichsten seiner Rhythmen der Teilnehmer des Festes einen Besuch abhalten wird. Er soll mit seinen lieblichen Klängen verschiedene Liebeserzählungen vortragen. Bekannte Karlsruher Künstler, die bewährten Kräfte des Strandfest-Ausschusses und die eifrige Mitarbeit einer großen Zahl junger Allemannen verbleiben, daß dem Strandfest wieder das überragende Ereignis einer ganz besonderen, letzten Veranstaltung gegeben wird. So kann der Besuch nur empfohlen werden, zumal der event. Reinertrag der vorläufigen Jugenderziehung zugunsten kommt und durch das Fest selbst eine große Anzahl Arbeitskräfte werden können.

**Portos Francis.** Man spricht und: Am 12. Januar wird im Reichshof der bekannte Naturforscher und Biologe Prof. Dr. Francis, über „Der Sinn des Lebens“. In Frankreich vereinigen sich in wundervoller Ausgeglichenheit der Naturforscher und der Philosophen. Aus dem jugendlichen Hineinordnen in die Natur, aus dem imigsten Verbundensgedächtnis mit ihr, aus ihrer tiefsten Erkenntnis sind seine naturwissenschaftl. Schilderungen und Werke entstanden und heraus ist doch auch der Philosoph Francis seine Lebensarbeit. In allen gebildeten Kreisen ist Francis außerordentliche Vorkühnheit, sein fruchtbares literarisches Schaffen und seine geistige Universalität bekannt. Nach ihm die Höhe hinreichender freier Rede in jedem Maße bestehen. Der Vortrag darf als ein Ereignis gewertet werden.

### Die Wohlfahrtsmarken.

Die uns zum Weihnachtsfest besohlenen deutschen und ausländischen Wohlfahrtsmarken lenken das Interesse aller Sammler auf diese Art von Briefmarken. Es sind dies staatl. herausgegebenen Marken, die mit einem Aufschlag auf den Nennwert für Wohlfahrtszwecke verkauft werden. Frankaturkraft hat natürlich nur der Nennwert. Einige Sammlerzettelungen sind dazu übergegangen, Wohlfahrtsmarken unter der Überschrift „Unmögliche Markenausgaben“ zu verzeichnen, um die Sammler abzuhalten, die Wohlfahrtsmarken zu kaufen, während andererseits die Wohlfahrtsorganisationen, zu deren Gunsten man die Marken verkauft, alles anbieten, um die Sammler zum Kaufen zu veranlassen.

Man gibt den Marken ein besonders ansprechendes Aussehen, man läßt sie nicht nur am Posthalter verkaufen, sondern gibt sie auch an Private zum Vertrieb, in der Schweiz sogar zum Verkauf von Haus zu Haus. Besondere Bekanntheit fördern die Deffentlichkeit zum Gebrauch auf. Solche Stempel gibt es außer in Österreich und in Deutschland jetzt auch in Belgien. Kurzum alles wird mobil gemacht, um den Sammler zum Kauf zu veranlassen. Wir sind der Meinung, der Sammler läßt sich durch die Sammlerzeitung nicht beraten, er kauft die Marken, wenn sie ihm gefallen und sein Geldbeutel es erlaubt — und er hat nicht Unrecht — Wohlfahrtsmarken sind eine Belebung jeder Sammlung. Ganz besonders reizvoll ist eine Sammlung, die nur aus Wohlfahrtsmarken besteht.

Da wollen wir rasch einen Gang durch eine solche Sammlung machen, es gibt solche chronologische Art, in der die Marken nach ihrem Erscheinen angeordnet — eine solche würde mit den Kriegshilfsmarken Anhalts 1905 beginnen, Rumänien und Niederlande 1906, Portugal 1911 folgen lassen, um dann schon auf das Gebiet der Kriegsausgaben 1914 zu kommen. Hier sind dann alle kriegsführenden und auch neutralen Staaten vertreten, nur das Deutsche Reich tritt erst in Erscheinung im Jahre 1919 mit den zwei Germaniamarken zu 10 und 15 M., auf denen der Ueberdruck sich befindet „Für Kriegsschädigte 5 Pf.“. Diese Anordnungsweise würde dann enden am 15. 12. 1925 mit den neuen deutschen Wohlfahrtsmarken. Wir halten diese zeitliche Art aber nicht für die glücklichere. Vorteilhafter ist die ländersweise

Anordnung alphabetisch, wie sie die großen Vordruckalben ja auch benutzen. Da würde die erste Seite Albanien einnehmen, Niederlande folgen, mit seiner 2 Marken-Ausgabe für die Hungernden, Bayern mit seiner Kriegsbeschädigten-Ausgabe von 1919 würde von Belgien gefolgt sein, das allein 40 Wohlfahrtsmarken von 1910 bis 1925 herausgab, dazu noch 9 für Belgisch-Kongo. Am folgen Bosnien, Bulgarien, Dänemark, Dänzig, unsere deutschen Marken, Estland, Finnland, Frankreich, Georgien, Griechenland, Italien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Monaco, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweiz, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ukraine, Ungarn. Also 41 europäische Staaten allein sind es, die in diese Sammlung aufgenommen werden könnten. Wer nun Freude daran gefunden hat, der wird immer wieder neue Anregung bekommen, denn es werden in den nächsten Jahren noch manche Wohlfahrtsmarken folgen, und er hat außer der Freude am Sammeln noch das Bewußtsein, durch sein Sammeln die allgemeine Not zu lindern.

### Wetternachrichtendienst

#### der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

#### Donnerstag, den 7. Januar.

Unter dem Einfluß eines schmalen Hochdruckfeldes, der sich von Südfrankreich in östlicher Richtung über die Alpen vorwärts, herrscht heute morgen bei uns föhnartige Auflockerung und Erwärmung. Doch wird bei weiterer Vordringen einer Tiefdruckwelle, die gegenwärtig an der Westküste Frankreichs liegt, neue Trübung eintreten.

**Wetterausichten für Freitag, den 8. Januar:** Nach vorübergehender Auflockerung mit leichter nördlicher Abkühlung Fortdauer des bisherigen, tagsüber milden Wetters.

#### Schneeberichte vom 7. Januar.

Feldberg: 74 cm, wasser Reuschheim, 0 Grad, SW, mäßig, Schneefall und Nebel, Elbsaßel ziemlich gut.

#### Badische Meldungen.


Höhe über NN	Suffbrad in Meereshöhe	Temperatur		Wind		Wetter	Wetter in 24 Stunden
		7 Uhr	12 Uhr	Richtung	Stärke		
1563	766.3	4	0	4	SW	leicht	Rebel
120	766.9	8	8	8	SW	leicht	bed.
213	766.7	7	8	6	SW	leicht	weil.
780	—	4	3	2	SW	mäßig	Rebel
1202	688.7	0	0	—	SW	mäßig	Schneef.

#### Außerbadische Meldungen.


Suffbrad in Meereshöhe	Temperatur	Wind		Wetter
		Richtung	Stärke	
550.4	-7	SW	leicht	Rebel
768.2	3	SW	leicht	Rebel
761.9	8	SW	mäßig	bed.
762.3	1	SW	mäßig	bed.
763.3	1	SW	mäßig	bed.
766.3	3	SW	mäßig	bed.
762.5	2	SW	mäßig	bed.
760.0	7	SW	mäßig	bed.
765.4	6	SW	mäßig	bed.
767.9	4	SW	mäßig	bed.
770.3	6	SW	mäßig	bed.
772.1	6	SW	mäßig	bed.
760.4	-1	SW	mäßig	bed.
768.2	7	SW	mäßig	bed.
767.4	1	SW	mäßig	bed.
767.5	6	SW	mäßig	bed.
—	—	—	—	—
760.1	-2	SW	mäßig	bed.
760.3	2	SW	mäßig	bed.
—	—	—	—	—
771.0	9	SW	mäßig	bed.

Suffbrad örtlich.

Rheinwasserstand.		6. Januar
7. Januar		
Schnellerndel	2.22 m	2.26 m
Rehl	3.13 m	3.53 m
Rasau	3.72 m	3.88 m
—	—	mittags 12 Uhr 3.85 m
—	—	abends 6 Uhr 3.75 m
Wannheim	3.56 m	—



# KEIN INVENTUR-VERKAUF



## SALAMANDER-SCHUHE

BEI BESTER QUALITÄT  
IMMER PREISWERT

# SALAMANDER

Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße 167

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Rationalisierung und Bankzinsen.

Der Bericht der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. - Hanau nimmt zu dem Problem der Ueberwindung der gegenwärtigen Krise Stellung, indem er u. a. ausführt:

Die Absatzkrise beruht auf dem hohen Preisniveau, das den notwendigen Kapitalumschlag verhindert. Mit Recht waren daher die Bemühungen sowohl der Industrie selbst wie der Reichsregierung darauf gerichtet, durch eine Preisabkürzung die Vorbedingungen für eine Gesundung der Absatzverhältnisse zu schaffen. Die Selbsthilfe der Industrie mußte in Erkenntnis der Ursachen der Krise darauf ausgehen, den Geschäftsumfang in ein richtiges Verhältnis zu dem Betriebskapital zu bringen. Krieg und Inflationszeit hatten zu einer Ueberindustrialisierung geführt, für keine entsprechende Ausnützungsmöglichkeit gegenübersteht. Man wird nicht schämen, wenn man die durchschnittliche Produktionsfähigkeit der Industrie auf 120 Prozent der Vorkriegszeit einschätzt, während der Absatz auf etwa 70 Prozent der Friedensjahre zurückging. Dieses Mißverhältnis kann nur durch rücksichtslose Stilllegung bzw. Verkleinerung oder Abschreibung unrentabler und überflüssiger Betriebe und Betriebsanlagen behoben werden. Die Industrie befindet sich beim Abschluß des Jahres mitten in diesem Umstellungsprozeß; die Ueberlieferung mancher Fabrikationszweige ist schon durch das Ausbleiben von Inflationen beträchtlich verringert worden. Die Notwendigkeit einer durchgreifenden Rationalisierung der Produktion ist seit längerem erkannt. Soweit sie noch nicht in dem richtigen Umfang durchgeführt werden konnte, schierte sie an dem Geldmangel, der die Beschaffung neuer Einrichtungen, Maschinen und Werkzeuge verhinderte. Wenn aber die erforderlichen Geldmittel im Wege des Kredites beschafft werden könnten, was wiederum in Frage gestellt, ob durch die Einführung neuer Arbeitsmethoden die Verzinsung des dafür aufgewendeten Kapitals gewährleistet wurde. Der bescheidene Gewinn, den die industrielle Produktion abwirft, fällt nicht zu Selbstkosten arbeitet, ist meist weit niedriger als der Zinssatz, der für die Kredite bezahlt werden muß.

Die Wirtschaft klagt über die Bankwelt, die sie die Schuld an der Gestaltung des Geldmarktes zuschreibt. Die Eigenkapitalien der Bankwelt, die sogar nach den ausgemessenen Forderungen zu einem starken Teil aus Immobilien bestehen, spielen eine geringere Rolle als die durch Vermittlung des Bankgewerbes der Wirtschaft zur Verfügung zu stellenden Sparkapitalien jeder Art. Weshalb ist das Interesse des Bankgewerbes an der absoluten Höhe der Zinssätze ein nur verhältnismäßig geringes, ein größeres aber für die Spannung zwischen Kredit und Debit-Zinsen. Wenn diese nun bemängelt wird, so ist darauf hinzuweisen, daß die Risikoprämie für die Gefahr bei der Vergabe einzuschlagen muß. In den Zeiten, in denen der Zinssatz sich aus Geldwert und Gefahrenverhältnissen der Währungsentwicklung zusammensetzt, erreichte er eine außerordentliche Höhe. Dieses Risiko fällt mit der Währungsstabilisierung fort, Wohl aber ist als neuer Faktor die Gefahr der Bonitätsverringerung bei den einzelnen Debitoren einzufaktorisieren, wenn die Bankwelt nicht zu unangenehmen Schäden kommen soll. Vergleicht man die als Komponente des Zinssatzes bestehende Risikoprämie mit den Debitorenzinsen, an welchen Verfallrisikoprämien die Obligen übernehmen, so ergibt sich, daß das Gefahrenmoment in der Spannung zwischen Kredit- und Debit-Zinsen noch nicht einmal genügend zur Geltung kommt. Die Berechnung dieser Risikoprämie kann erst schwinden, wenn das Risiko selbst sich auf ein gesundes Maß vermindert hat.

## Banken

### Die Reichsbank am Jahreschluß.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1925 ist die Beanspruchung der Bank zum Jahresresultat über das an den sonstigen Monatschluß übliche Maß nicht hinausgegangen. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Vordards und Effekten stieg um 297,9 Mill. auf 2156,1 Mill. RM. Im einzelnen nahm die Wechselanlage um 294,4 Mill. auf 1914,8 Mill. RM. zu, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 128,6 Mill. RM. revidiertere gemeinsame Wechsel in das Portefeuille der Bank zurückgeliefert sind. Die Summe der revidierten Wechsel hat somit eine Erhöhung auf 478,1 Mill. RM. erfahren. Die Lombardanlage blieb mit 103 Mill. RM. nahezu unverändert, während der Effektenbestand um 2,5 Mill. RM. auf 231,1 Mill. RM. zunahm.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind in der letzten Dezemberwoche 419,5 Mill. RM. neu in den Verkehr gekommen. Der Banknotenumlauf wuchs um 337,0 Mill. RM. auf 2060,4 Mill. RM., der Umlauf an Rentenbanknoten um 82,5 Mill. auf 1475,7 Mill. RM. Der Bestand der Reichsbank an Rentenbanknoten zeigt eine Verminderung um 84,8 Mill. auf 133,0 Mill. RM.; 2,4 Mill. RM. an solchen Scheinen wurden der Vernichtung übergeben. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich unter Einbeziehung von ca. 578 Mill. RM. Scheidemünzen und rund 192 Mill. RM. Privatbanknoten auf 3282,2 Mill. RM. gegen 3273,9 Mill. RM. am 31. Dezember 1924. Die fremden Gelder nahmen um 12,5 Mill. auf 637,0 Mill. RM. ab. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen stiegen um 0,8 Mill. auf 1610,6 Mill. RM., und zwar die Bestände an Gold um 0,1 Mill. auf 1203,1 Mill. RM. und die an bedienungsfähigen Devisen um 0,7 Mill. auf 407,5 Mill. RM.

Die umlaufenden Noten werden durch Gold allein mit 40,8 Prozent gegen 46 Prozent in der Vorwoche und 39,1 Prozent am 31. Dezember 1924 gedeckt, durch Gold und bedienungsfähige De-

visen mit 54,4 Prozent gegen 61,4 Prozent in der Vorwoche und 52,2 Prozent am 31. Dezember 1924.

## Aus Baden

**Günstige Aussichten bei der Grün & Bissinger A.-G. Mannheim.** Die Gesellschaft war bisher zufriedenstellend beschäftigt. Man glaubt, daß der gesamte Absatz 1925 entsprechend ausfallen wird. Auch die Aussichten für 1926 sind nicht ungünstig, zumal genügend Aufträge vorliegen. — Dieses Ergebnis ist angesichts der sonstigen schlechten wirtschaftlichen Lage doppelt erfreulich. (Bereits in Nr. 608 und 604 vom 31. Dezember haben wir auf einen bedauerlichen Druckfehler in unserer vorhergehenden Meldung über die Gesellschaft hingewiesen, wodurch das Wort Geschäftsausfließen in Geschäftsaussicht umgewandelt wurde. Wir möchten diese Berichtigung nochmals ausdrücklich wiederholen, wobei wir hoffen, daß unsere Leser schon aus dem Inhalt der bez. Notiz, die ja gerade die günstige Lage der Unternehmung betont, den Irrtum erkannt haben. Red.)

**Geschäftsaussichten und Konkurs im Handelstammsitz Karlsruhe.** Die Handelskammer Karlsruhe teilt in Ergänzung unserer bisherigen Veröffentlichungen über die unter Geschäftsaussicht stehenden bzw. in Konkurs geratenen Firmen folgendes mit:

### I. Geschäftsaussichten.

a) Anordnungen: Josef Schmid, Schuhwarengeschäft, Gaggenau (angeordnet am 14. 12.); Georg Müller jr., G. m. b. H., Möbelfabrik in Baden-Baden (14. 12.); Georg Rogge, Baarren- und Tafelfabriken in Neudorf (17. 12.); Wilhelm Koch, Hotelier in Bruchsal (17. 12.); Gieseler- und Metallwarenfabrik Stella A.-G. in Doss (17. 12.); Anton A. Barzoll in Unterzombach (18. 12.); Karl Gale u. Co., Kommanditgesellschaft, Kofien- und Gasfabrik in Bruchsal (19. 12.); Dreifuss und Stilling, Eisen- und Eisenwarenhandlung in Rastatt (21. 12.). b) Aufhebungen: Gotzart Dr. Fritz Nötting in Baden-Baden (aufgehoben am 11. 12.); F. Senfer, Kaufhaus in Durlach (12. 12.); Richard Baer, Luminairefabrik in Rastatt (16. 12.); Johann Blaschke Söhne, Ofenfabrik in Bruchsal (16. 12.).

### II. Konkurs.

a) Eröffnungen: Hermann Schmid, Bier- und Wollfabrik in Karlsruhe (eröffnet am 1. 12.); August Rammler in Sickingen (7. 12.); Kaufmann Josef Blaschke in Karlsruhe (8. 12.); Wilhelm Wertheimer, Rosa geb. Köhler in Sickingen (9. 12.); Otto Kott, Chemiker, Philippine geb. Weller, Kolonialwarenhandlung in Sickingen (10. 12.); Kaufmann Rudolf Weindel in Philippsburg (10. 12.); Eugen Kanner in Karlsruhe (10. 12.); Schwanhaus Andreas Konrad König in Rappelsburg (14. 12.); Voteler, Besitzer Hermann Keller in Baden-Baden, Germsbogerstr. 49 (14. 12.); Hugo Reimann u. Co. in Karlsruhe (15. 12.); Johann Blaschke Söhne, Ofenfabrik in Bruchsal (16. 12.); Leo Kaniber, Schuhgeschäft in Baden-Baden, Albrechtstr. 41 (19. 12.); Josef Arndt Wime, Inhaber des Biergartenrestaurant in Karlsruhe (21. 12.); G. und A. Wed. G. m. b. H. in Karlsruhe (21. 12.); Schreinermeister Jakob Borell und Schreiner August Riebel, Mechanische Werkstätte in Sinsheim (22. 12.); Schuhfabrik Gustav Kahlber Romal in Rühl (23. 12.); Döhndler und Landwehr Johann Baumann, Andreas Sohn in Mühlmeier (25. 12.); Gesamtamt der Fabrikantengemeinschaft zwischen dem Sägenwerkbesitzer Otto Schneider und seiner verstorbenen Ehefrau Marie Witte geb. Lupp in Marxzell (28. 12.); Albert Kaschub u. Co. in Durlach und deren Geschäftsführer Fabrikant Albert Kaschub in Durlach (30. 12.). b) Einstellungen: Helene Stange, Kurwaren- und Arbeiterbekleidung in Baden-Baden (eingestellt am 18. 12.).

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Vörlaufplanung der neuen Anstaltungen.** Zur Aufklärung der bisherigen Firmen des Anilin- und Farbstoffwesens durch die G. Farbstoffindustrie A.-G. (früher Badische Anilin- und Soda-Fabrik) gibt die letztere bekanntlich 465,6 Mill. neue Stammaktien aus. Laut G.-V.-Beschluss dienen als Träger der Aktienrechte der neuen RM. 465 600 000 Stammaktien bis zur Erledigung des Aktienwuchses, der alsbald nach Fertigstellung der Stücke durchgeführt werden soll, die RM. 465 600 000 Stammaktien der durch die Fusion aufgenommenen Gesellschaften. Nach Tausch soll die endgültige Stüdelung des Aktienkapitals bekanntgegeben werden. Ab 15. Januar sind in Berlin schon die 200 bzw. 100 RM.-Stücke der Aktien der aufgenommenen Firmen lieferbar als Aktien der G. F. A. G. In dem Prospekt, auf Grund dessen die neuen Stammaktien an der Berliner Börse zugelassen werden, steht nichts vermehrt über den gegenseitigen Aktienbesitz, so daß keine Anhaltspunkte über das in privater Hand befindliche Aktienkapital vorhanden sind. Die Vorkaufaktion in Höhe von 4,4 Mill. RM. mit 100-fachem Stimmrecht werden ebenfalls nicht abgelehnt, da die Verwaltung die Ueberwindungsgeschäfte immer noch als bestehend ansieht.

**Wesensinhaber in Amerika.** Der Staatssekretär für Übersee hat vom 1. Februar ab die Weizenschnur aus Indien, Japan, China, Australien, Südafrika, Italien und Spanien verboten.

**Die „Mark“ im Jahre 1924.** Von letzterer Weltfreundheit zeigt ein Urteil des Landgerichts Köln, das vom Reichsgericht wieder aufgehoben wurde. Eine Berliner Großbank nahm die Westdeutsche Zigarettenfabrik in Köln als Ausliefererin, die Firma M. als Akzeptantin und die Stadtgemeinde Bonn als Indossantin von zwei Wechseln über 35 000 M. im Wechselprozeß in Anspruch. Das Landgericht sah, wie die Klage ab mit der Begründung, daß die im Juli 1924 ausgestellten Wechsel auf zusammen 70 000 M. Indossanten Mark lauten müßten, um die Klage zu rechtfertigen; 70 000 „Mark“ seien zu jener Zeit noch in Papiermark gewesen. Das Oberlandesgericht Köln war anderer Meinung und verurteilte die Beklagte zur Auszahlung der Wechsel. Zur Begründung führte das Oberlandesgericht aus, daß dem Umstand, daß die Klägerin nachträglich vor das Wort „Mark“ das Wort „Billionen“ gesetzt habe, keine rechtliche Bedeutung beizumessen sei, weil die Veränderung den ursprünglichen Text nicht aufhebe. Nach Trenn und Glanzen aber könne der Ausdruck „Mark“ hier nicht Goldmark bedeuten

haben, denn Ende Juli 1924 habe bei den hier in Betracht kommenden Summen niemand mehr nach Papiermark gerechnet. — Das Reichsgericht, dem das oberlandesgerichtliche Urteil zur Revision vorgelegt wurde, kam in der Auslegung, die das Oberlandesgericht den Wechseln gegeben hat, einen Rechtsirrtum nicht finden. Infolgedessen ist die Revision zurückgewiesen worden.

Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Mit dem 8. der Verordnung vom 6. Februar 1924 (Einführung von Goldmarkwechseln) hat der vorliegende Fall nichts zu tun. Haben die Wechsel überhaupt als auf Goldmark lautend zu gelten, so trifft dies auf das — ohne Zusatz erteilte — Akzept ebenso zu wie auf die übrigen Unterlieferungen. Im übrigen kam der Auffassung des Oberlandesgerichts nur beizutreten, daß Papiermarkwechsel im Juli 1924 ein Umlauf gewesen wären und daß die beiden Wechsel nach der Verfallszeit der damaligen Zeit nur als Goldmarkwechsel aufgefaßt werden könnten. Tatsächlich sind die Wechsel auch urbarantand gelautet, was als Papiermarkwechsel von 35 000 M. nicht gesehen wäre. Der Gesichtspunkt, sie nicht als Goldmarkwechsel gelten zu lassen, ist erst vom Landgericht in die Sache hineingetragen worden. (II 847/25. — 10. November 1925.)

aus dem nach RM. 318 711 Aufzeichnungen RM. 318 100 betragenden Reingewinn RM. 130 332 abgezogen. Am übrigen bleiben die Aktionäre bekanntlich dividendenlos. Die Dividendenliste wird vorgeschlagen, um die Betriebsmittel nicht zu schwächen. Das entspricht dem künftigen Status, der sich aus der Bilanz ergibt. Es seien nämlich RM. 2,30 Mill. Kreditoren (in der Eröffnungsbilanz RM. 0,18 Mill.), nur RM. 0,41 (0,37) Mill. Kasse, Wechsel u. Wertpapiere — darunter mehr als RM. 0,14 Mill. Vorkaufaktien — RM. 0,27 (0,22) Mill. Borräte und RM. 1,74 (0,74) Mill. Außenstände gegenüber. Die Anlagen erübrigen demgegenüber erhöht mit RM. 4,67 (4,04) Mill. Der siffermäßig nicht genannte Bierablag habe sich trotz der letzten Bilanzsituation um die Hälfte des vorliegenden erhöht durch bedeutende Erweiterung des Kundenkreises. Auch im neuen Geschäftsjahre sei er weiter stark zugenommen; ob das anhalte, lasse sich nicht voraussagen. (9. 12. 25. 10. Jan.)

**Erhöhte Zinssätze in Süddeutschland.** Mit Wirkung vom 5. d. M. kündigt die Süddeutsche Zinsänderungs-Vereinigung eine Preisänderung an. Für die Plätze Mannheim, Weinheim, Worms, Mainz, Heidelberg, nach einander in den Orten und die gesamte Pfalz, sowie Karlsruhe mit Durlach und Ettlingen, ferner Bruchsal und Forstheim gelten für Lieferungen an Revershändler für alle Mengen 101,50 M. an Verbraucher für alle Mengen 105,50 M. Für die Plätze Stuttgart, Feuerbach, Zuffenhausen, Gonnitz, Ludwigsburg, Ellingen und Ulm ist es gestattet, in vorstimmende nachweisbare Unterbietungen von anstehenden Firmen einzutreten. Alle diese Ausnahmestellen werden sich aber nur für die Forderungen der Nummern 10—14. Die Zahlungsbedingungen im Lagergeschäft lauten: Bar, netto, 10 Tage nach Rechnungsdatum. Die Revershändlerpreise betragen für Lieferungen ab Lager je 100 kg.: Nr. 00 165 M., Nr. 0 110 M., Nr. 1 44 M., Nr. 2 13,20 M., Nr. 3 9,90 M., Nr. 4 7,70 M., Nr. 6 3,30 M., Nr. 7 2,20 M., Nr. 8 1,10 M., über 2,08—4 Millimeter 1,65 M., über 4—5 Millimeter 3,30 M., über 5—8 Millimeter 5 M.

**Gratifikation hat Dividende bei der Aktienbranche Walle, Stuttgart.** Die Gesellschaft will an ihre Aktionäre aus ihrem Bestand an Vorkaufaktien auf je 5 Stammaktien eine Vorkaufaktie geben und dafür

## Märkte

**Mannheimer Produktionsliste vom 7. Jan. (Eig. Drahtmelde.)** Die Nachrichten von den überfälligen Getreidemärkten lauten sehr und die Angebote von dort sind entsprechend erhöht. Am Dienstag, 26. Dez., inländ. 26—27, ausländ. 22—25,50, Branntweine inländ. 19—19,50, ausländ. 22—22,50, Wein, inländ. 22,50—25,50, Futtergerste 19—20, Hafer, inländ. 17,75 bis 19, ausländ. 20—23,50, Mais mit Sack 20,25 bis 20,50, Weizenmehl, Basis Mail, 4,75—4,80, Brotmehl 3,75—3,80, Roggenmehl 3,75—3,80, Meie 11—11,25, Viehzüchter mit Sack 18 RM., alles per 100 kg. wagenweise Mannheim.

**Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtmelde.)** Produktionsanfangsnotierungen. Weizen per März 277,50, Mai 283, Roggen per März 183,50, Mai 192,50.

**Schweinemarkt in Schoßheim vom 6. Jan.** Der Schweinemarkt war befahren mit 14 Stück Ferkeln und 83 Stück Säugschweinen. Ferkel folgten 28 bis 30 M. und Säuger 25—30 M. das Stück. Der Markt war schwach besucht. Der Handel war ziemlich flau. Heberland 20 Stück Schweine. Der nächste Viehmarkt wurde in diesem Monat infolge des Feiertages Dreifach auf 13. d. M. verschoben.

## Börsen

**Frankfurt a. M., 7. Jan.** Die schon seit einigen Tagen anhaltende Festigkeit der Börse hat heute noch an Stärke zugenommen und zwar auf die basisch anhaltenden Gerichte von der Bildung eines amerikanischen Konföderations am Anfang von europäischen Börsen unter Bezeichnung deutscher Montan- und Vorkaufaktien. Der außerordentlich leichte Geldhand unterhält die darauf stehenden Ränne. Besonders die Roman- und Vorkaufaktien wurden ganz flüchtig verlangt und waren durchschnittlich 2—4 Prozent höher. Auch die Gemischten Werte waren kräftig erhöht mit Kurssteigerungen von 2 Prozent. Noch größer waren die Kurssteigerungen auf dem Geldmarkt, wo sich gewonnen Deutsche Gold- u. Silberkreditaktien 3 Prozent die anderen Werte um 2—3 Proz. ansetzten. Auch auf dem Geldmarkt festeten sich die Kurssteigerungen fort, ebenso für die Werte des Metallkonföderations; so gewannen Deutsche Gold- und Silberkreditaktien 3 Prozent. Alle nicht genannten Marktpapiere blieben gleichfalls größere Aufschwünge zu verzeichnen. Deutsche Anleihen schlossen sich der Aufwärtsbewegung in kräftigem Ausmaß an. Besonders Schuldverschreibungen sind die Kurssteigerungen vorläufig noch bescheiden. Der Dreivierteljahr war durchwegs etwas fester und leicht befehl. Man nannte Bäder Röhle 30, Benz 23,50, Brown-Boverie 60,50, Entrepôts 8,50, Grows 38, Petroleum 40, Unterfranken 52,50.

Nach der Befreiung der ersten variablen Kurve letzten sich die Kurssteigerungen noch weiter fort, so daß um 12,45 Uhr noch weitere Kursbesserungen zu verzeichnen waren.

**Berlin, 7. Jan. (Funkdruck.)** Die feste Tendenz des Geldmarktes vorläufig noch bescheiden. Die allgemeine Stimmung scheint nicht mehr auf den bisher überaus pessimistischen Grundton eingeleitet zu sein. Man betrachtet vielmehr den Tiefpunkt der Krise als erreicht. Die Flüssigkeit am offenen Geldmarkt mit ihren Vorteilsrechnungen und eine letzte Zunahme der Publi-

zumsaufträge, insbesondere aber amerikanische Aufträge über beabsichtigte Kapitalanlage in deutschen Effekten fanden stärkere Beachtung. Aus New York wird gemeldet, daß man dort das deutsche Kursniveau zum Anlauf deutscher Effekten für sehr anziehend hält und die Absicht habe, das lösende Geschäft durch beträchtliche Investitionen in deutschen Wertpapieren auszunutzen. Tatsächlich scheint für ein Berliner halböffentliches Institut seit kurzem für ausländische Rechnung Kaufaufträge ausgedehnt zu werden. Diese Aufgabe und der günstige, wenn auch dividendenlose Abschluß von Rheinaktien führte zu einem Anhalten des fremden Grundtones. Die Kurse erzielten sich vor allem auf Montanaktien unter Führung der Rhein-Eisen-Union und heimische Staatsanleihen, aber auch die übrigen Marktpapiere, insbesondere Goldanleihen und eine größere Anzahl von Spezialpapieren verkehrten in recht fester Tendenz.

Die Geldmarktslage blieb flüssig. Die Geldnehmer halten sich in Ermattung billiger Zinssätze zurück, so daß selbst mit Zinssatz 7 Prozent unterzogen kommen ist. Der offizielle Satz stellte sich auf 7—8 Prozent, doch begannen die Unterbringung größerer Beträge bei 6 Prozent Schwierigkeiten. Monatsgeld mehr nominell 9—10,5 Prozent.

Am Devisenmarkt traten keine nennenswerten Schwankungen ein. Das englische Pfund erholte sich von der letzten Schwäche wieder (gegen New York 4,854). Paris lag gegen London bei 126, Paris gegen den Rubel auf etwa 8,40.

Der Börsenmarkt endete ungeschwungen, ein besonders einseitig Spezialbewegungen deutlich hervor. So erholten sich B. Schuldverträge und Salzer mit 95 nach 89, um bald darauf mit 97 abwärts zu werden auf ähnliche Dividendenermittlungen. Am Montanaktienmarkt liefen sich die Kurssteigerungen fort durchweg auf 3—5,5 Prozent. Bisher eröffnete sich 64,75 nach 61,75 an der letzten Nachbörse, Gelsenkirchen mit 69,50 nach 67, Deutsches-Brennerei mit 65,50 nach 62,75. Kalkwerke waren teilweise noch stärker erhöht, so Salzbitterburg 69 Prozent. Am Markt der Gemischten Werte überwiegen die Gewinne nicht 3 Prozent, ausgenommen oberdeutsche Kofz plus 3 Prozent. Anilin-Kongress-Werte stellten sich auf etwa 108,75. Am übrigen liefen sich die Steigerungen auf 1—2 Prozent, auch am Bankaktienmarkt. Schiffbauwerte aber vermindert. Deagen erhöhte sich die Kriegsanleihe auf 0,311 und die Schuldverschreibungen auf 4,35. Gegen Ende der ersten Stunde erhöhte sich die Kurse noch durchweg um 0,50 Prozent.

## Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 7. Januar

Antanz	Schluss		Antanz	Schluss	
	7. 1.	6. 1.		7. 1.	6. 1.
100 T. 1. 1.	6,60	6,50	Rheinaktien *	51,75	49, —
100 T. 1. 1.	7,85	7,80	Rombach	9,25	9,35
100 T. 1. 1.	11,25	14,30	Riebeck-Montan	71	—
100 T. 1. 1.	34,50	34	Salzdetfurth	118,50	112,50
100 T. 1. 1.	34,75	34	Salzdetfurth	98,50	98, —
100 T. 1. 1.	94,50	93,75	esterwegen	108,50	108, —
100 T. 1. 1.	94,50	94	Bader-Albin	108,25	108,25
100 T. 1. 1.	95,60	94,75	Chem. Grösch	108,25	108,25
100 T. 1. 1.	140	139,25	Dywan. Nobel	—	78, —
100 T. 1. 1.	137,50	136,60	Hochst. Farb.	108,25	106,25
100 T. 1. 1.	107,50	107,75	A.-E.-G.	87,75	85,75
100 T. 1. 1.	105,25	104,75	B. Lieferungen	—	68,25
100 T. 1. 1.	103,50	102,75	Wald u. Kranz	—	62, —
100 T. 1. 1.	92	92,75	Felsen-Gull	67,25	65,50
100 T. 1. 1.	—	—	Lahnweyer	58,37	55, —
100 T. 1. 1.	66	63,75	Schneekert	74,50	69,50
100 T. 1. 1.	29,50	28,35	Siem. u. Halske	24,25	22,50
100 T. 1. 1.	29,50	28,35	Darmst.	—	—
100 T. 1. 1.	69,25	67,50	Karlsruher	—	—
100 T. 1. 1.	91,85	89	Kranz	31,50	31, —
100 T. 1. 1.	66,25	62	Deutsch. Leinb.	—	30,12
100 T. 1. 1.	66,25	62	Hirsch-Kupfer	—	68, —
100 T. 1. 1.	69	65,50	Rheinmetall	—	72,25
100 T. 1. 1.	—	—	Zellw. Waldhof	—	82,50
100 T. 1. 1.	56,50	—	Ph. Holzmann	42,75	40,25
100 T. 1. 1.	37,25	—	Ph. Holzmann	—	—
100 T. 1. 1.	37,25	—	Non-Gulien	—	—
100 T. 1. 1.	64,25	61,25	Diavi	25	25,25
100 T. 1. 1.	64,25	61,25			
100 T. 1. 1.	121,50	119,75			

Die mit \* bezeichneten Kurse sind Terminkurse pro Medio.

## Devisen.

Geldkurs	Zuschlag	
	7. 1.	pro 100
Buenos-Aires	1,736	+ 0,04
Japan	1,828	+ 0,004
Konstantinopel	2,235	+ 0,01
London	20,348	+ 0,052
New-York	4,195	+ 0,01
Rio de Janeiro	1,627	+ 0,02
Amsterd.-Rotterd.	168,66	+ 0,02
Athen	5,56	+ 0,02
Brüssel-Antwerp.	19,035	+ 0,04
Sofia	80,70	+ 0,20
Helmsfors	10,54	+ 0,04
Italien	16,94	+ 0,04
Jugoslawien	7,435	+ 0,02
Kopenhagen	103,78	+ 0,26
Lissab.-Oporto	21,275	+ 0,05
Oslo	35,15	+ 0,20
Paris	12,418	+ 0,04
Prag	81,08	+ 0,20
Schwiz	2,995	+ 0,01
Spanien	59,28	+ 0,16
Stockh.-Göteborg	11,36	+ 0,28
Budapest	59,11	+ 0,02
Wien	59,11	+ 0,04
Kanada	4,189	+ 0,01
Uruguay	4,305	+ 0,01

## Züricher Mittelkurse vom 7. Januar

7. 1.		7. 1.	
New-York	517,25	Deutschland	123,17
London	25,07	Wien	0,72
Paris	23,45	Budapest	0,72
Brüssel	19,31	Agam	3,15
Italien	20,85	Sofia	3,70
Madrid	73,06	Bukarest	2,37
Holland	208,78	Warschau	—
Stockholm	138,65	Helsingfors	—
Köpenh.	104,07	Konstantin.	—
Prag	127,80	Athen	—
	15,32	Buenos Aires	2,14

**Ausländische Devisenkurse vom 7. Jan. (Mitteltage).**  
 Amsterdam: 100 RM. = 60,22 (6. 1. 50,175).  
 Renssel: 100 RM. = 23,81 (5. 1. 23,81).  
 Paris: 1 engl. Pfund = 126 (6. 1. 120,85).  
 Brüssel: 1 engl. Pfund = 106,95 (6. 1. 106,95).  
 Amsterdam: 1 engl. Pfund = 12,00% (6. 1. 12,00%).  
 Renssel: 6. Jan.: 1 engl. Pfund = 4,85% Dollar (5. 1. 4,85%).

## Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 7. Januar	
Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 209	
Alles zirkuliert in Mark pro 1000:—	
Adler-Kali	333
Adl.	30 x
Gründer-Zirkeln	430
Interkraftwerke	410
Kammerbisch	650
Krugershall	67
Landeswirtschaftsstelle	—
Loninger Brauerei	110
Reinberger Spinnerei	105
Rosenberger Waggon	49
Rodi & Wiensberger	448
Sachkredit	0,06 x
Zuckerwaren-Spek.	—

Die mit \* bezeichneten Kurse verstehen sich in %  
 x = N. pro P.N. 1000.—